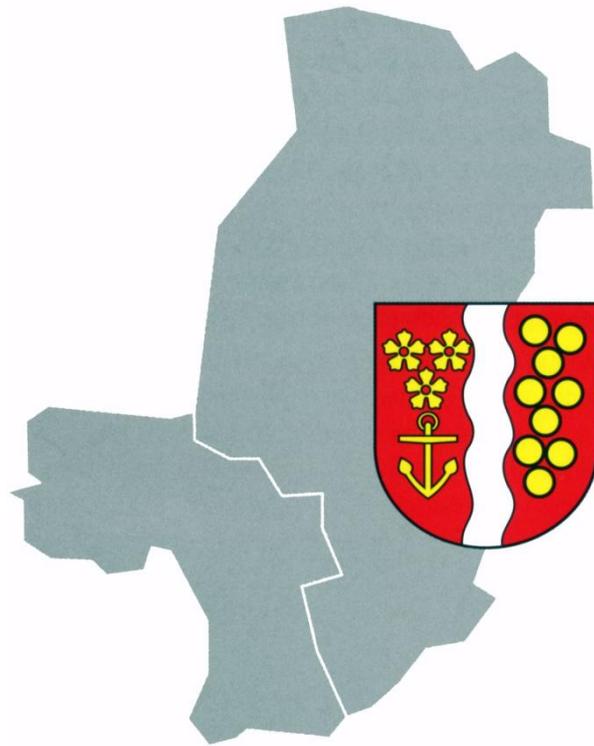


EMSLÄNDISCHE UND
BENTHEIMER
FAMILIENFORSCHUNG
November 2018
Heft 146, Band 29



Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft für die
Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim

Impressum

Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft (AFEL)

Internet: <http://genealogie-emsland-bentheim.de>

Fachstelle: Thea Rohling

Am Neuen Markt 1, 49716 Meppen/Ems (in der Bibliothek des Emsländ. Heimatbundes)

Tel. 05931-496420. E-Mail: buecherei@ehb-emsland.de

Öffnungszeiten: Mo - Do: 8.30 bis 12.00 Uhr & 14.00 bis 17.00 Uhr, Fr: 8.30 bis 13.00 Uhr.

- Microfiches der ev.-reformierten Gemeinden des Emslandes und der Grafschaft Bentheim.
- Kostenlose Einsichtnahme nach telefonischer Anmeldung.
- Ein- u. Austritte, Adressänderungen, Versand der Zeitschrift, Adressenangabe über Auskunft erteilende Familienforscher.

Vorsitzender:

Dr. Ludwig Remling, Werkstättenstr. 9a, 49809 Lingen, Tel. 0591-51233, E-Mail:

remling@genealogie-emsland-bentheim.de

Ehrevorsitzender:

Pastor em. Jan Ringena, Grafenstr. 11, 49828 Neuenhaus, Tel. 05941-5461

Vorstand:

Jan-Hindrik Boerrigter, Karl-Ludwig Galle, Josef Grave, Wilhelm Kleinert, Martin Koers,
Holger Lemmermann, Dr. Ludwig Remling, Helmut Rier, Thea Rohling, Christa Schlodarik,
Maria Theissing

Schriftleitung:

Dr. Ludwig Remling, Werkstättenstr. 9a, 49809 Lingen, Tel. 0591-51233, Adresse s. o.!

Bibliothek, Finanzen:

Josef Grave, Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft

Datenbank/Ortsfamilienbücher:

Jan-Hindrik Boerrigter, E-Mail: boerrigter@genealogie-emsland-bentheim.de

Webmaster:

Martin Koers, E-Mail: koers@genealogie-emsland-bentheim.de

Mitgliederbeitrag

Der Mitgliederbeitrag in Höhe von **21 Euro** ist jährlich bis zum **31. März** fällig.

Um Überweisung des Mitgliederbeitrags mit dem Stichwort „Arbeitskreis Familienforschung“ wird auf nachstehendes Konto gebeten:

Emsländische Landschaft e.V., Schloss Clemenswerth, 49751 Sögel

Sparkasse Emsland – IBAN: DE28 2665 0001 0062 0050 04, BIC: nolade21ems

Vermerk: AK Familienforschung

Bitte geben Sie bei der Überweisung deutlich an: Name, Vorname, Wohnort.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	175
Genealogische und stadtgeschichtliche Aspekte der Erbauung des sog. Danckelmann-Palais in Lingen <i>Von Ludwig Remling</i>	176
Tod und Zerstörung in den Kirchspielen Aschendorf und Heede im Dreißigjährigen Krieg <i>Von Reinhard Cloppenburg</i>	190
Eine Beschreibung der Stadt und Grafschaft Lingen aus dem Jahre 1724 <i>Von Ludwig Remling</i>	198
Wie die Lingener Waisenkasse das Waisenhaus unterstützen sollte <i>Von Mirko Crabus</i>	203
Interessante Artikel aus Zeitungen und dem Internet <i>ausgewählt von Jan-H. Boerrigter, Martin Koers und Ludwig Remling</i>	205
Was vom Ersten Weltkrieg bleibt Drei Denkmale erinnern in Meppen ans große Sterben <i>Von Manfred Fickers</i>	205
Fünf weitere Stolpersteine Geboren in Lingen, ermordet in Auschwitz und Treblinka <i>Von Carsten van Bevern</i>	207
Jahrbuch 2019: Grafschafter Heimatthemen auf 312 Seiten	210
65. Jahrbuch des Heimatbundes Ein Zeitdokument zur Geschichte des Emslandes <i>Von Carsten van Bevern</i>	211
Neues Buch über den Ersten Weltkrieg in der Grafschaft <i>Von Rolf Masselink</i>	213
25. Band vorgestellt – Emsländische Regionalgeschichte auf 517 Seiten <i>Von Ingrid Cloppenburg</i>	215
Grenzgeschichten: Schmuggel und Brief an Hitlers Schwester <i>Von David Hausfeld</i>	217
Auf den Spuren der eigenen Herkunft Ahnen- und Büchermesse der Emsländischen Landschaft im Kreisarchiv in Nordhorn <i>Von Sebastian Hamel</i>	219

Petroleumkönig und Wohltäter Heimatverein Meppen beleuchtet das Leben von Wilhelm Anton Riedemann <i>Von Martin Reinholz</i>	221
Mitteilungen Veränderungen in der Mitgliederliste	222
Ur-Urgroßvater in Lindloh geboren Fußballer Arjen Robben hat familiäre Wurzeln im Emsland <i>Von Horst Heinrich Bechtluft</i>	224

Vorwort

Im Jahr 2018 wird vielfach an die schrecklichen Kriege der Vergangenheit erinnert. Vor 100 Jahren endete der 1. Weltkrieg, dem Millionen Menschen zum Opfer fielen. Dieses Gedenken hat auch in der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitschrift seinen Niederschlag gefunden. Manfred Fickers beschreibt die Denkmale, die in Meppen an das „große Sterben“ im 1. Weltkrieg erinnern. Im Landkreis Grafschaft Bentheim ist zur Geschichte dieses Krieges ein umfangreiches Buch erschienen, in dem die Leiden der Bevölkerung geschildert werden.

Vor 80 Jahren wurden in der Pogromnacht vom November 1938 auch im Emsland die Synagogen in Brand gesteckt und zerstört. An die einige Jahre später sich anschließende Ermordung der jüdischen Mitbürger im Holocaust erinnert Carsten van Bevern mit seinem Artikel über „Fünf weitere Stolpersteine“ in Lingen.

Vor 400 Jahren entzündete sich an einem lokalen Konflikt im fernen Böhmen der Dreißigjährige Krieg. Schon bald wurde auch das Emsland von den Auswirkungen dieses Krieges erfasst. Tod und Zerstörung brachen innerhalb weniger Jahre über die Kirchspiele Aschendorf und Heede herein. Die von Reinhard Cloppenburg edierte Schadensliste lässt das Ausmaß der Verwüstung und die Not der Menschen deutlich erkennen.

Der Beitrag über die Kirchspiele Aschendorf und Heede erinnert zugleich daran, wie wichtig es für die Familien- und Lokalforschung ist, dass die Arbeit an den Originalquellen nicht vernachlässigt wird. Bei der Beschäftigung mit alten Urkunden und Akten erschließen sich immer wieder neue Informationen und Zusammenhänge. Die Beiträge über die Waisenkasse in Lingen und die Erbauung des sog. Danckelmann-Palais sind dafür ein gutes Beispiel. Durch die Identifizierung der Namen, die in der Privilegienurkunde für das sog. Danckelmann-Palais genannt werden, kann die Familienforschung einen Beitrag leisten zur Frühgeschichte dieses Kunstdenkmals.

Dass die Familienforschung weiterhin auf großes Interesse stößt, hat die von unserem Arbeitskreis in Nordhorn veranstaltete Ahnen- und Bücherbörse gezeigt. An den Tischen der verschiedenen genealogischen Gruppen herrschte ein reges Treiben. Vielen Fragestellern konnte Auskunft erteilt werden. Auch das Echo in der Presse macht Mut zu weiteren Veranstaltungen.

Ludwig Remling

Genealogische und stadtgeschichtliche Aspekte der Erbauung des sog. Danckelmann-Palais in Lingen

Von Ludwig Remling

Eines der bedeutendsten Baudenkmäler in Lingen ist das sogenannte Danckelmann-Palais in der Burgstraße.¹ Es wurde von dem oranischen Richter Sylvester Danckelman² erbaut und – wie eine Inschrift am Gartenportal erkennen lässt – 1646 fertig gestellt. Zur Zeit seiner Erbauung war es das größte und auf Grund seiner kunstvollen äußeren Gestaltung das markanteste Wohnhaus in Lingen. Eine bislang wenig beachtete Urkunde³ aus dem Jahr 1644 gibt Einblicke in die Anfänge dieses Baudenkmals.

I.

Als Stadt und Grafschaft Lingen Anfang 1633 an das niederländische Haus Nassau-Oranien übergangen, berief Prinz Friedrich Heinrich von Oranien den niederländischen Adligen Rutger van Haersolte tot Haerst zum Drost für das zunächst nur treuhänderisch verwaltete Land. Zum Richter wurde Ende Januar 1633 der Jurist Sylvester Danckelman bestellt. Dieser versah bis 1643 auch das Amt des Vizedrosten. Da der Drost sich nur sehr selten in Lingen aufhielt, war Danckelman in diesen für Stadt und Grafschaft Lingen schwierigen Jahren des Dreißigjährigen Krieges der ranghöchste und einflussreichste Beamte des neuen Landesherrn vor Ort.⁴

Sylvester Danckelman entstammte einer der führenden Familien im benachbarten Rheine. Dort hatte er am 2. Juni 1601 das Licht der Welt erblickt. Sein Vater Johann Danckelman war von 1602 bis 1619 fast ununterbrochen 1. Bürgermeister der Stadt Rheine. Er hatte eine gut gehende Herberge geerbt und betrieb Handelsgeschäfte, gehörte aber wie sein Vater Bernd Danckelman der Fleischhauergilde, der vornehmsten Gilde in Rheine, an. Zusammen mit den meisten anderen Ratsherren wandte er sich dem Calvinismus zu. Anfang 1618 beklagte sich

¹ Baldur Köster, Lingen. Architektur im Wandel von der Festungsstadt zur Bürger- und Universitätsstadt bis zur Industriestadt (bis um 1930), München 1988, S. 48-51. Im Gegensatz zu der in kunsthistorischen Veröffentlichungen weitgehend üblichen Namensform Danckelmann wird im Folgenden die in den Quellen überlieferte niederdeutsche Schreibweise des Namens verwendet (Danckelman).

² Zu Danckelman siehe kurz: Rainer Hehemann, Art. Dankelmann, Sylvester, in: Rainer Hehemann (Bearbeiter), Biographisches Handbuch zur Geschichte der Region Osnabrück. Hrsg. vom Landschaftsverband Osnabrück e.V., Osnabrück 1990, S. 60.

³ Stadtarchiv Lingen (weiterhin StALin), Altes Archiv Nr. 255, fol. 368v-371. Berücksichtigt bei: Friedrich Hilkenbach, Aus der Geschichte der Familie Danckelmann, in: Bürgersöhne-Aufzug zu Lingen (Hrsg.), Kivelingsfest 1952, Lingen 1952 (weiterhin Hilkenbach), (o. S.).

⁴ Ebd.; Wilhelm Cramer, Geschichte der Grafschaft Lingen im 16. und 17. Jahrhundert besonders in wirtschaftskundlicher Hinsicht, Oldenburg 1940 (weiterhin Cramer), S. 48, 53; Hans Taubken, Niederdeutsch – Niederländisch – Hochdeutsch. Die Geschichte der Schriftsprache in der Stadt Lingen und in der ehemaligen Grafschaft Lingen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert (Niederdeutsche Studien, Bd. 29), Köln 1981 (weiterhin Taubken), S. 69-73, 104-106. Taubken (S. 70-71) ist dahingehend zu korrigieren, dass Sweer van Haersolte Anfang Januar 1633 die Grafschaft Lingen für das Haus Nassau-Oranien in Besitz nahm und dass sein ihn dabei begleitender Sohn Rutger van Haersolte von 1633 bis zu seinem Tod am 21. Dezember 1674 das Amt des Drosten der Grafschaft Lingen innehatte. Vgl.: Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen in Münster (weiterhin LA NRW Abt. W) LA 85 Nr. 17-1, fol. 54f. Das von Taubken (S. 71) erwähnte Schreiben vom 4. April 1647 beinhaltet nicht die Ernennung eines Nachfolgers, sondern die Bestätigung des bisherigen Amtsinhabers Rutger van Haersolte nach dem Regierungsantritt Prinz Wilhelm II. von Oranien. – Andreas Eiyneck, Rutger van Haersolte zu Haerst – oranischer Drost von Stadt und Grafschaft Lingen, in: Bürgersöhne-Aufzug zu Lingen/Ems im 18ten Jahre seines Bestehens (Hrsg.), Kivelingszeitung 1990, Lingen 1990, S. 76-78.

der Rheiner Pastor über ihn, dass er „nimmer zur Kirchen“ komme. Als der münstersche Fürstbischof Ferdinand von Bayern nach der Eroberung der Stadt ab 1623 begann, die Gegenreformation in Rheine durchzuführen, war Johann Danckelman nicht bereit, zur alten Kirche zurückzukehren. Er und seine Familie mussten das Land verlassen. Im niederländischen Vollenhove baute er sich eine neue Existenz auf.⁵

Zur Zeit der gegenreformatorischen Maßnahmen des Fürstbischofs hatte Sylvester Danckelman Rheine bereits längere Zeit verlassen. Wie einem Bericht des Pastors in Rheine zu entnehmen ist, besuchte er 1616 die Hohe Schule in Burgsteinfurt. Am 19. April 1618 immatrikulierte er sich an der Universität Groningen.⁶ Über seinen weiteren Bildungs- und Berufsweg fehlen nähere Angaben. In der lokalgeschichtlichen Literatur wird ohne Quellenangabe berichtet, Danckelman habe *die Erziehung eines großen Herrn erhalten und nach Abschluss seiner Studien längere Reisen durch Italien und Frankreich gemacht*.⁷ Nach seiner Bestellung zum Richter und Vizedrost heiratete er 1635 Beate Derenthal, die er wohl 1634 in Bentheim kennengelernt hatte. Ihr Vater, Doktor beider Rechte Johann Derenthal (1575-1630), stammte aus Minden und war von 1606 bis 1630 Syndicus der Stadt Reval, seit 1608 auch Bürgermeister.⁸

Obwohl die Grafschaft Lingen 1632 beim Übergang an das Haus Nassau-Oranien von den Kriegsparteien für neutral erklärt wurde, war sie in der zweiten Hälfte des Dreißigjährigen Krieges vielfachen Gefährdungen ausgesetzt. Nach einem Bericht des Drostens von 1642 wurden seit 1633 in der Grafschaft Lingen mehr Delinquenten gefangen und Hinrichtungen durchgeführt als in all den übrigen Landen des Prinzen von Oranien. Um den Belästigungen und Übergriffen marodierender Söldner und durchziehender Truppen wirkungsvoll zu begegnen, bedurfte es großer Wachsamkeit und beträchtlichem Verhandlungsgeschick auf Seiten der Lingenschen Beamten. Sylvester Danckelman zeichnete sich dabei besonders durch Mut und Ausdauer aus, wie der überlieferte Schriftwechsel erkennen lässt. Die Ritterschaft der Grafschaft gewährte ihm für sein erfolgreiches Wirken in den Kriegsjahren eine lebenslange Rente von jährlich 200 Reichstalern.⁹

Gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges war Danckelman – vermutlich im Auftrag des Prinzen von Oranien – an den Verhandlungen zum Westfälischen Frieden beteiligt. Zusammen mit dem kaiserlichen Kriegsführer Alexander II. von Velen soll er an der Formulierung des Friedensvertrags von Münster vom 30. Januar 1648 mitgewirkt haben.¹⁰

⁵ Hans Jürgen Warnecke, Die Familie Danckelman, in: Wilfried Ehbrecht (Hrsg.), Lingen 975-1975. Zur Genese eines Stadtprofils, Lingen 1975 (weiterhin Warnecke), 115-144, spez. S. 123-125.

⁶ Ebd., S. 124.

⁷ Hilkenbach (wie Anm. 3). Vgl. auch Johann Heinrich Zedler, Universal-Lexicon VII, Halle und Leipzig 1734, Sp. 114 [Art. Danckelmann, ein edles Geschlecht]: „und ward, nachdem er Teutschland, Holland, England, Franckreich und Italien durchreiset, Fürstlicher Oranischer Rat und Landrichter der Graffschaft Lingen“. Freundlicher Hinweis von Paul Thoben, Papenburg-Aschendorf.

⁸ Warnecke (wie Anm. 5), S. 125; Martin Klöker, Literarisches Leben in Reval in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (1600-1657). Institutionen der Gelehrsamkeit und Genese städtischer Gelegenheitsdichtung, Teil 1, Tübingen 2005, S. 126 u. 661.

⁹ Cramer (wie Anm. 4), S. 50; Hilkenbach (wie Anm. 3).

¹⁰ Warnecke (wie Anm. 5), S. 125. Bei Hilkenbach (wie Anm. 3) sind ohne Quellenangabe weitere Details zur Mitwirkung bei den Friedensverhandlungen erwähnt: „Die diplomatische Tätigkeit war für S.D. nichts Neues. Schon in Lingen hatte er in auswärtigen Angelegenheiten gewirkt. Im Jahre 1640 hatte er *ein Projekt zum Generalfrieden* ausgearbeitet, das Graf Alexander Vehlen auf dem Reichstag zu Regensburg dem Kaiser übergab. 1648 hatte er als Vertreter der Staaten von Holland an den Verhandlungen des Westfälischen Friedens in Osnabrück teilgenommen.“ Vgl. auch Johann David Köhler, Der Wöchentlichen Historischen Münz-Belustigung 11. Stück, den 14. Mart. 1731: Eine Medaille auf die in Churfürstl. Brandenburgischen ansehnlichen Diensten gestandenen vortrefflichen sieben Brüder von Danckelmann, Nürnberg [1731], S. 81-88, spez. S. 80f: „Sylvester von Danckelmann ... hat den Ruhm eines sehr gelehrten und klugen Mannes, welcher A. 1640. ein

II.

Als der zum Richter und Vizedrost bestellte Sylvester Danckelman 1633 nach Lingen kam, fand er dort keine „Dienstwohnung“ vor. Er mietete sich anfangs für 30 Reichstaler eine Unterkunft („ein Absteigequartier“) im Roskamschen Gasthof am Marktplatz.¹¹ Ob er dort auch noch nach seiner Heirat blieb oder in ein angemietetes Wohnhaus in der Stadt umzog, ließ sich nicht klären. Wenn verschiedentlich angenommen wird, er habe mit seiner rasch wachsenden Familie auf seinem Gut Hanekensundern gewohnt und von dort aus seine Dienstgeschäfte in Lingen erledigt,¹² so ist dies sicher unzutreffend. Von den dreizehn Kindern, die Sylvester Danckelman hatte, wurden sieben zwischen 1637 und 1643 geboren. Bei all diesen ist Lingen als Geburtsort überliefert.¹³

Das Gut Hanekensundern erwarb Danckelman nach eigenen Angaben im Jahre 1643 von den Erben und Nachfahren des Balthasar von Ripperda zu Venhaus, der 1614 die benachbarte Pollmühle an Drost und Rentmeister der Grafschaft Lingen verkauft hatte.¹⁴ Das Gut lag an der Ems unweit von Lingen in der Bauerschaft Darne, die zum Stift Münster gehörte. Es war ursprünglich ein Lehen der Grafen von Bentheim. Bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts hatte dort ein Zweig der adeligen Familie von Langen seinen Sitz, war dann aber in die in Venhaus neu errichtete Burg umgezogen. Das Lehensverhältnis wurde 1616 aufgelöst, so dass Hanekensundern seitdem ein freies Eigentum oder Allod war.¹⁵ Zum Gut gehörten die beiden Erben Greving und Hanker und der Sundern, ursprünglich ein Waldgebiet, das jedoch nach der Eroberung Lingens durch Spinola (1605) abgeholzt worden war und seitdem wüst lag. Das „adelige Haus“, das nach den Worten Danckelmans in alten Zeiten dort gestanden hatte,¹⁶ war um die Mitte des 17. Jahrhunderts sicherlich verfallen und nicht mehr bewohnbar.

Beim Verkauf der Pollmühle mit Zubehör hatte Balthasar von Ripperda auch die Fischerei in der Ems im Bereich des Hanekensundern an die Grafschaft Lingen veräußert. Nach längeren Bemühungen erreichte Sylvester Danckelman, dass ihm der Prinz von Oranien gegen eine Jahrespacht von 3 Karlsruhden das Fischereirecht bei seinem Gut durch Verfügung vom 29.12.1645 übertrug. Aus der dabei entstandenen umfangreichen Korrespondenz geht hervor, dass offensichtlich unterschiedliche Mitglieder der Familie Ripperda Besitzrechte an Hanekensundern und der Fischerei hatten. So betont Sylvester Danckelman in einer Eingabe wegen der Fischereigerechtigkeit, dass ihm „Herr Steding“, ein Neffe des Balthasar von Ripperda, „den Sunderen unentgeltlich abgetreten habe“, nachdem er bei Steding anderweitige Güter erworben habe.¹⁷ Andererseits übertrugen der Enkel von Balthasar von Ripperda zusammen mit seiner Mutter Petronella geb. von Schade am 6. Oktober 1644 einen Kotten genannt „Gräve“ im Bereich des Gutes Haneken an Sylvester Danckelman und erhielten von diesem im Gegenzug ein Erbe zu Moorlage.¹⁸

Project zum general-Frieden in Teutschland und den Niederlanden verfertigt, welches A. 1641. auf dem Reichstag zu Regensburg Graf Alexander von Vehlen dem Kayser übergeben, der es gnädigst angenommen und erkannt“. Freundlicher Hinweis von Paul Thoben, Papenburg-Aschendorf!

¹¹ Cramer (wie Anm. 4), S. 49.

¹² So bei Cramer (wie Anm.), S. 49; Hilkenbach (wie Anm. 3).

¹³ Artikel: Danckelmansches Siebengestirn, in: Wikipedia (zuletzt eingesehen 5.8.2018).

¹⁴ Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Osnabrück (weiterhin NLA OS) Rep. 130, Nr. 103, fol. 53 u. 80f.

¹⁵ Rudolf vom Bruch, Die Rittersitze des Emslandes, Münster 1962, S. 126-127 (Hanikena) u. S. 137-139 (Venhaus); Interessengemeinschaft Chronik Darne (Hrsg.), Darne, von einer Bauerschaft zu einem Stadtteil 1302 – 2002, Bad Bentheim 2002, (weiterhin Darne) S. 119-123.

¹⁶ NLA OS Rep. 130, Nr. 103, fol. 53.

¹⁷ NLA OS) Rep. 130, Nr. 103, fol. 80f. – Ein Vorname des „Herrn Steding“ ist in der Akte nicht erwähnt.

¹⁸ Darne (wie 15), S. 120f.



Abb. 1: Sylvester Danckelman (1601-1679), Richter und Gograf in Lingen. *Quelle:*
 Emslandmuseum Lingen

Parallel zum Erwerb des Gutes Hanekensundern war Sylvester Danckelman wohl auch mit den Planungen für den Bau eines repräsentativen Wohnhauses mit Garten in Lingen befasst. Es gelang ihm, am Stadtrand eine geeignete Fläche zu erwerben, indem er beim Burgtor im Bereich der abgetragenen Befestigungsanlagen mehrere nebeneinander liegende Gartengrundstücke ankaufte.¹⁹

Am 11. Mai 1644 beurkundeten die Bürgermeister der Stadt, dass das Ehepaar Sylvester Danckelman und Beate Derenthal den vereinbarten Kaufpreis an die Verkäufer entrichtet hatte. Um welchen Betrag es sich handelte, ist nicht erwähnt.²⁰

Als Verkäufer werden namentlich genannt:

Johan Berlage mit Ehefrau Anna Wehrman,
 Fruicken Lücke, begleitet von ihrem Schwiegersohn Heinrich Brüninck,
 Henrich Elckman mit Ehefrau Maria Eylersß,
 Henrich Hoffmeyer mit Ehefrau Maria Kloppenborg,
 Lambertus Bannier mit Ehefrau Agnes Brümmer,
 Bernardus Brögbern und Johannes Matthiae als frühere Vormünder der Maria de Roy, die Erben des verstorbenen Bruno von Wesell, vertreten durch Henrich Kock und Franz Grell.

Mehrere aus diesem Personenkreis lassen sich anhand der städtischen und kirchlichen Überlieferung²¹ identifizieren. Aus den genealogischen Daten ergibt sich, dass sie nicht miteinander verwandt waren, aber zumeist untereinander und zur städtischen Honoratiorenschicht in engerer Verbindung standen, wofür die häufige Erwähnung als Taufpaten und Trauzeugen ein Indiz ist. Einige hatten wichtige Positionen in der Verwaltung der Stadt und beim Gerichtswesen inne.

Henrich Elckman fungierte sowohl unter spanischer Herrschaft als auch anschließend unter Rutger van Haersolte als Drostenamtschreiber.²² Taufpaten bei seinen Kindern waren unter anderem Capitän Borgrave, ein führender Offizier der Garnison in Lingen (1622), Friedrich Micault de Indevelde, der Sohn des Drostens (1623), und der Holtfester (Holzrichter) Philipp Hoseus (1629). In zweiter Ehe war Elckman seit 1632 mit Maria Eilers († 1646), der Schwester des Lingener Pfarrers und Erzpriesters Jakob Eilers, verheiratet.

Eng mit der städtischen Führungsschicht verbunden war der Gerichtsschreiber Henrich Hoffmeyer, der sein Amt von 1602 bis 1648 ausübte.²³ Zeitweilig war er nebenbei auch als Stadtsekretär tätig. Als Taufpaten für seine Kinder sind etwa bezeugt Anna Kloppenborg, die erste Frau des Gerichtsschreibers Elckman (1622) sowie die Bürgermeister Balthasar Ham (1635) und Heinrich Engelberts (1647).

Lambertus Bannier erwarb 1634 das Bürgerrecht. Er war zunächst als Notar und Procurator

¹⁹ Bei der Beseitigung der Festungsanlagen wurde mit den anfallenden Erdmassen die Gräfte um die Festung soweit verfüllt, dass sie statt der ursprünglichen ca. 60 bis 80 Meter nur noch ca. zehn Meter breit war. Vgl.: Ludwig Remling, Der Dreißigjährige Krieg in der Niedergrafschaft Lingen und den benachbarten münsterischen Kirchspielen Salzbergen, Emsbüren und Schepsdorf, in: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes, Bd. 46 (2000), 57-101, spez. S. 80-81. Das dadurch am Stadtrand gewonnene Gelände wurde als Gärten an die Bürger vergeben. Vgl.: StALin Altes Archiv Nr. 247, fol. 231f., Nr. 255, fol. 150f.; LA NRW Abt. W LA 85 Nr. 17-2, fol. 1f. und 191f.

²⁰ StALin AA Nr. 255, fol. 368v-371. Eine weitere kopiale Überlieferung auch in: NLA OS Rep. 130, Nr. 104 fol. 359f.

²¹ Alle Daten zu den genannten Personen aus: Pfarrarchiv St. Bonifatius Lingen, Kirchenbücher.

²² Taubken (wie Anm. 4), S. 70-71, 124.

²³ Ebd., S. 102-103, 154-155.

beim Gericht tätig, nach dem Tod von Henrich Hoffmeyer wurde er 1648 Sekretär der Stadt Lingen.²⁴ Als er sich 1628 mit Agnes Brümmer verheiratete, war einer seiner Trauzeugen der in vielen Ämtern tätige Egbert Wantscher.²⁵ Der Notarius publicus Wantscher begann seine berufliche Karriere als Schreiber für den Rentmeister der Grafschaft, wirkte dann als Stadtsekretär und Bürgermeister bei der Stadt Lingen; ab 1629 hatte er das einflussreiche Amt des Syndicus der Ritterschaft der Grafschaft Lingen inne. Taufpaten bei den Kindern von Lambert Bannier waren unter anderen Bürgermeister Bernard Brümmer (1631) und der spätere Bürgermeister Dr. Arnoldus Hoefschlag (1633).

Über den unter den Verkäufern an erster Stelle genannten Johan Berlage sind keine näheren Angaben bekannt. Auffällig ist, dass zu den Taufpaten für seine Kinder Bürgermeister Balthasar Ham (1627), der Gerichtsschreiber Henrich Elckman (1630) und der Notar Lambert Bannier (1638) zählen.

Die durch ihre Vormünder vertretene Maria de Roy hatte 1644 bei der Beurkundung des Verkaufs offensichtlich nicht mehr gelebt. Am 13. Oktober 1628 war sie Taufpatin, als Elisabeth Broich, die Tochter der Eheleute Gerard und Sophia Broich, in Lingen getauft wurde. Weitere Nachrichten fehlen. Wahrscheinlich kamen ihre Vorfahren oder Verwandten im Zusammenhang mit der spanischen Garnison für die Festung Lingen in die Stadt. Am 21. Mai 1616 verstarb in Lingen Johannes de Roy, Licentiat der beiden Rechte und Auditor beim Militärgericht für die spanischen Truppen in Lingen. Er erhielt sein Grab im Kirchenschiff, da er der Pfarrkirche in Lingen 100 Philippstaler gespendet hatte. Ein Verwandter von ihm war wahrscheinlich Augustinus de Roy. Dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Hoeffmeier († 1628), und der Sohn Martinus († 1629) wurden ebenfalls in der Kirche beigesetzt.

Die Grundstücke, die das Ehepaar Danckelman von den genannten Lingener Bürgern erworben hatte, ergaben zusammen eine ausgedehnte Fläche. Sie wurde begrenzt durch den Stadtgraben, den Weg hinter der Italienischen Kirche und die Grundstücke der Bürger Rudolf Kryte und Georg Meyer. Die sog. Italienische Kirche war nahe bei den Festungswällen für die Soldaten der Garnison errichtet worden, 1678 wurde sie zur Lateinschule umgebaut. Heute hat darin die Kunstschule ihr Heimat. Der Weg hinter der Italienischen Kirche ist mit der heutigen Baccumer Straße identisch. Das Grundstück von Rudolf Kryte erstreckte sich an der Burgstraße links vom Danckelmanschen Grundstück.²⁶

Das Grundstück, auf dem Sylvester Danckelman sein Wohnhaus errichten wollte, lag am Rande des vom Stadtgraben umschlossenen Stadtgebiets, in deutlichem Abstand zu den Häusern der Bürger. Es übertraf zudem sicherlich, was die Größe der Fläche angeht, alle bürgerlichen Grundstücke in Lingen bei weitem. Die Lage und der Umfang des Grundstücks wie auch die geplante Nutzung für ein geräumiges, kunstvoll gestaltetes Wohnhaus mit einem ausgedehnten Garten entsprachen jedoch durchaus dem Selbstverständnis des Richters und zeitweiligen Vizedrosten Sylvester Danckelman. Er baute sich ein repräsentatives Wohnhaus innerhalb der Stadtmauern, er fühlte sich jedoch nicht als Mitglied der städtischen Bürgerschaft und erwarb auch kein Bürgerrecht. Er stammte zwar aus einer begüterten bürgerlichen Familie, verstand sich aber als landesherrlicher Beamter und orientierte sich am Lebensstil seiner adligen Berufskollegen. Insofern verwundert es nicht, dass er sein *Hauß und Hoff* mit den gleichen Privilegien wie *die Adelige Häusere auf dem Lande* ausgestattet haben wollte.

²⁴ Ebd., S. 155-156.

²⁵ Ebd., S. 151-153.

²⁶ Freundlicher Hinweis von Stadtarchivar Dr. Mirko Crabus.

Der Magistrat der Stadt entsprach den Wünschen Danckelmans. Er befreite dessen Besitz beim Burgtor für ewige Zeiten von allen bürgerlichen Lasten, nämlich vom Wachdienst und anderen Verpflichtungen der Bürger, von Einquartierungen in Kriegszeiten, von allen Schatzungen, Steuern und anderen Auflagen, die der Stadt oder der ganzen Grafschaft Lingen auferlegt würden. Zudem machte der Magistrat das Zugeständnis, dass die Tag- und Nachtwachen bei ihrem Rundgang das Danckelmansche Grundstück nicht mehr betreten sollten, außer wenn es der Drost oder eine andere Obrigkeit in Kriegszeiten für nötig erachten würden. Für solche Fälle sollten beim Burgtor und am Weg hinter der Italienischen Kirche zwei Türen angebracht werden. Nur an diesen beiden Stellen war den Wächtern der Zugang zum Grundstück erlaubt. Sie durften auf dem Grundstück jedoch nur den Fußweg benutzen, der am Stadtgraben entlang angelegt war.

Die großzügige Privilegierung des Danckelmanschen Anwesens überstieg offensichtlich die Kompetenzen des Magistrats. Wie in der Urkunde betont wird, beriet sich der Magistrat in dieser Angelegenheit mit den früheren Bürgermeistern Egbert Wantscher, Dietrich Löding, Balthazar Ham und Johannes Bertling sowie dem Stadtsekretär Henrich Hoffmeyer. Auch die Vertreter der Bürgerschaft, die *Gemeinßleute und Corporalß* der Stadt²⁷ bezog er in die Beratungen ein.

Auf die Beweggründe für die Privilegierung geht der Magistrat in einem späteren Schreiben an den Landesherrn ein. Ausdrücklich erwähnt er die *Wohltaten*, die die Stadt in den vergangenen zwölf schweren Kriegsjahren von Seiten des Richters Danckelman erfahren habe, ohne dass dieser dafür eine Belohnung bekommen hätte.²⁸

Zum Zeitpunkt der Ausstellung der Urkunde hatte Danckelman mit dem Bau seines Hauses offensichtlich noch nicht begonnen. Laut dem Urkundentext hatte der Magistrat den Eheleuten Danckelman die Privilegierung für den Fall bewilligt, *wan sie bey der Borgpforten ... werden ein Hauß und Hoff bauwen undt verfertigen lassen*. Laut Inschrift über dem Gartenportal wurde das Haus 1646 fertig gestellt.²⁹

Während der Bauphase des Danckelmanschen Hauses beabsichtigte auch Drost Rutger van Haersolte, in Lingen ein Wohnhaus zu bauen. Die Privilegien, die der Magistrat ihm am 14. April 1646 erteilte,³⁰ machen auf die rechtlichen Unterschiede zwischen beiden Gebäuden aufmerksam. Das Haus des Drostens wird in der Urkunde *ein freier adeliger Burghof* genannt. Eine Befreiung von den bürgerlichen Lasten ist deshalb nicht nötig und wird in der Urkunde auch nicht erwähnt. Das Privileg des Magistrats beinhaltet lediglich die Zusage, dass das

²⁷ Genannt werden Feyen Pott, Berndt Schoeff, Egbert Engelbertß, Thomassen Materne, Tholen Gertt, Cordt Kylian, Joan Matthiae, Johan Dust, Henrich Jürgenß undt Brümmer Wesselß.

²⁸ NLA OS Rep. 130 Nr. 104 fol. 361. Vgl. auch Hilkenbach (wie Anm. 3) und Cramer (wie Anm. 4), S. 50-51.

²⁹ Kunsthistorische Überlegungen aus neuerer Zeit, dass Sylvester Danckelman sein Haus auf den Fundamenten eines vor 1600 entstandenen Gebäudes errichtet habe, darf man als hinfällig erachten. Vgl. dazu etwa Eberhard G. Neumann, Dauer und Wandel im Aufriss der Stadt, in: Wilfried Ehbrecht (Hrsg.), Lingen 975-1975. Zur Genese eines Stadtprofils, Lingen 1975, S. 82-95, spez. S. 90; Hans-Christoph Hoffmann, Osnabrück, Oldenburg und das westliche Niedersachsen. Kultur, Geschichte und Landschaft zwischen Weser und Ems, Köln 1990, S. 324f; Baudenkmale. Kulturführer des Landkreises Emsland. Herausgegeben vom Landkreis Emsland, Meppen 1993, S. 186.

³⁰ Heinrich Rietmeyer, Aus der Geschichte der Besitzung Narjes, in: Kivelingszeitung 1935. Heimattage der Kivelinge. Erinnerung an Lingen's Vergangenheit (weiterhin Rietmeyer), Lingen 1935, o.S., enthält Transkription und Übersetzung der in Privatbesitz befindlichen Urkunde; vgl. auch: N.N., Rütger von Haersolte zu Haerst, Erbesessener, Droste zu Lingen und Bevergern, in: Bürgersöhne-Aufzug zu Lingen (Hrsg.), Kivelingsfest 1961, Lingen 1961, S. 17. – Das Drostenamts Haus, auch Haus Narjes genannt, wurde Anfang April 1945 bei den Kämpfen um Lingen zerstört. Eine kurze Beschreibung mit Foto bei: Ludwig Weinmann/Hans Lühn, Rundgang durch die Stadt Lingen, in: Lingen, die 600jährige Stadt an der Ems. Hrsg. im Auftrag des Magistrats, Hannover 1928, S. 13.

Haus des Drostens von Einquartierungen, Schatzung, Türkensteuer und sonstigen Abgaben befreit sei.

Als Standort für das Haus des Drostens war ein Platz am Ausgang des Kastells vorgesehen. Das Baugrundstück lag also auf dem ehemaligen Burggelände, das rechtlich nicht zum Stadtgebiet gehörte. Zum Zeitpunkt der Privilegierung hatten – wie es in der Urkunde heißt – die zum Bau *gehörigen Vorbereitungen bereits begonnen* und sollten *in kurzer Zeit vollendet werden*.³¹ Drost van Haersolte benutzte das Haus allerdings bei seinen gelegentlichen Aufenthalten in der Stadt lediglich als Absteigequartier. Hauptsächlich wohnte darin der Vizedrost oder Drostamtsverwalter.³² Seit 1643 hatte der Jurist Dr. Arnolt Palthe dieses Amt inne.³³

Das palaisartige Wohnhaus des Richters Danckelman übertraf das Drostensamtshaus sowohl an Größe als auch an *Ausstattung und Bequemlichkeit* deutlich. Dass dies zu *Neidgefühl* beim Drostens geführt habe,³⁴ ist allerdings wenig wahrscheinlich. Rutger van Haersolte war seit 1639 Landrentmeister von Salland, 1643 erbt und erwarb er umfangreiche Besitzungen im Raum Zwolle. Der Schwerpunkt seiner Aktivitäten und politischen Ziele lagen nicht in der Grafschaft Lingen, sondern in der Provinz Overijssel. Die Differenzen zwischen den beiden leitenden Beamten der Grafschaft Lingen begannen bereits 1643, traten aber erst in den 1650er Jahren aufgrund von Kompetenzstreitigkeiten stärker zu Tage.³⁵

Sehr wahrscheinlich begann Danckelman mit den Planungen für sein Haus bereits, bevor er 1643 sein Amt als Vizedrost verlor. Die Verhandlungen über den Kauf der Grundstücke dürften sich wohl über längere Zeit hingezogen haben. Das könnte auch erklären, warum Danckelman in der Urkunde vom Mai 1644 – vielleicht auf der Grundlage älterer Vorverträge – noch als Vizedrost bezeichnet wird. Demnach wäre die prachtvolle Gestaltung des Hauses an der Burgpforte nicht eine Folge der Rivalität zwischen den beiden landesherrlichen Beamten, sondern ein Ausdruck des Selbstbewusstseins des Vizedrosten und Richters. Danckelman wollte den Drostens nicht übertreffen; er hielt jedoch auch nach seiner Entlassung als Vizedrost an seinen ursprünglichen Plänen fest.³⁶

Rutger van Haersolte geriet durch das repräsentative Danckelmansche Haus allerdings in eine Zwangslage. Er benötigte für den 1643 neu berufenen Drostensamtsverwalter Dr. Palthe eine wenigstens halbwegs standesgemäße Unterkunft, die er auch selbst bei seinen gelegentlichen Aufenthalten in Lingen als Absteigequartier nutzen konnte. Der Drost ließ sich jedoch nicht auf einen baulichen Wettstreit mit dem selbstbewussten Richter ein, dessen Haus 1646 der Vollendung entgegen ging. Der Schwerpunkt seiner politischen Aktivitäten lag – wie bereits erwähnt – nicht in Lingen, sondern in den Niederlanden. Er fand eine pragmatische Lösung, indem er 1646 auf dem ehemaligen Burggelände ein zweigeschossiges Backsteingebäude mit einer fein gegliederten Fassade zum Marktplatz hin errichten ließ, an das sich längs der heutigen Marienstraße mehrere Wirtschaftsgebäude anschlossen. Das Drostensamtshaus oder Haus Narjes, wie es nach seinen späteren Besitzern auch genannt wurde, war ein Zweckbau. Es hatte durchaus repräsentativen Charakter, war jedoch mit dem schlossähnlichen Danckelmanschen Haus nicht vergleichbar.

³¹ Rietmeyer (wie Anm. 30).

³² Eijnck (wie Anm. 4), S. 77.

³³ Cramer (wie Anm. 4), S. 53.

³⁴ Warnecke (wie Anm. 5), S. 126.

³⁵ Eijnck (wie Anm. 4), S. 76; Cramer (wie Anm. 4), S. 53, 59.

³⁶ Stadtarchivar Dr. Mirko Crabus für seinen Hinweis auf diese Aspekte herzlichen Dank.



Abb. 2: Das Danckelmannsche Haus in der Burgstraße in Lingen ist heute Sitz des Amtsgerichts. (Foto: Werner Franke)

Die Differenzen zwischen den beiden führenden landesherrlichen Beamten erreichten erst in den 1650er Jahren ihren Höhepunkt. Beim Bau des Danckelmannschen Hauses und des Drostenamtshauses dürften sie keine Rolle gespielt haben. Für die Geschichte der Stadt Lingen sind die beiden repräsentativen Gebäude ohnedies aus anderen Gründen von Bedeutung. Ihre Errichtung steht zusammen mit dem bereits 1641 in der Burgstraße erbauten sog. Hellmannschen Haus, einem ansehnlichen Fachwerkbau, am Beginn einer regen Bautätigkeit, die der Stadt in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Reihe stattlicher Gebäude bescherte. Die beiden Gebäude sind zugleich Zeugnisse für das Nebeneinander von adeliger und bürgerlicher Wohnkultur in der Stadt des 17. und 18. Jahrhunderts.

Anhang 1

1644 Mai 11

Die Bürgermeister der Stadt Lingen bezeugen, dass die Eheleute Sylvester Danckelman und Beate Derenthal das Kaufgeld für die erworbenen Grundstücke an die Verkäufer entrichtet

haben und befreien das Haus, das von den Käufern bei der Burgpforte errichtet werden soll, von den bürgerlichen Lasten und weiteren Abgaben.

Stadtarchiv Lingen, Altes Archiv Nr. 255, fol. 368v-371 (Kopie). Weitere Kopie in niederdeutscher Sprache: Landesarchiv Niedersachsen - Standort Osnabrück Rep. 130 Nr.104 fol. 359f.

H(errn) Richter Danckelmans vryheit

Wir Theodorus Öelen, Arnoldus Hoeffschlagh, beide, der beiden rechten Doctores, Bernardt Brümmer undt Henrich Engelbertß Bürgermeistere der Stadt Lingen, bezeugen hiemit, daß vor unß erschienen die Ehrenveste undt wolgelährte, auch Ehrengachte und Tügensahme Johan Berlage undt Anna Wehrmanß seine Haußfr(aw), Fruicken Lücke mit beystandt ihreß Schwieger Sohns Henrich Brüninck, Henr(ich) Elckman und dessen Ehefraw Maria Eylerß, Henrich Hoffmeyer undt Maria Kloppenborg seine Ehefraw, Lambertus Bannier und Agnes Brümmer seine Ehefraw, Bernardus Brögbern undt Jo(hann)es Matthiae gewesene Mumbahren *van*³⁷, Mariae de Roy, Henrich Kock undt Frantz Grell in nahmen der Erben, weilandt Bruno von Wesell, für welche er sich hiemit unter verpfandung seiner güteren verpflichtete, sagten undt bekindten absonderlich undt alle zugleich, daß sie von dem Edelvest(en) undt Hochgelährten Herrn Silvestro Danckelman, vice Drost undt Richtern dero Stadt undt Landeß Lingen, undt dessen Ehefraw, die Edle viell Ehren- undt Tugentreiche Fraw Beata Derenthallß zu ihren vollen genügen in guter barschafft empfangen hätten, alle die Kauffpfeninggen, welche ihnen wolg(edachte) Eheleute *beloovet hadden*³⁸ für ihre gründe, so zwischen wollg(edachter) Eheleute, Rudolff Kryten, undt Georgh Meyern gründe, undt zwischen die Stegge, welche hinter die Italiansche Kirche nach dem Stadtßgraben herunter gehet, undt zwischen den Stadtßgraben gelegen sein, undt welche sie wolg(edachten) Eheleuten mit woll fürbedachtem raht verkaufft haben; undt thäten darauff einen wissentlichen abstandt von allen einreden undt außfluchten, daß sie die Kauffgeldere nicht empfangen haben, oder in eine, oder andere weise betrogen sein, oder wie solche wiederreden konten oder mochten erdacht werden; Beuhrkunden hiemit fernerß, daß wir nach gepflogenen raht, mit dem Ehrenvest(en) wolgelährten undt wollfürnehmen Egb(ert) Wantscher, Dieterich Löding, Balthazarn Ham undt Joanne Bertling gewesenen Bürgermeistern undt Henr(ich) Hoffmeyern Secretarien dieser Stadt, wie auch mit Feyen Pott, Berndt Schoeff, Egbert Engelbertß, Thomassen Materne, Tholen Gertt, Cordt Kylian, Joan Matthiae, Johan Dust, Henrich Jürgenß undt Brümmer Wesselß resp(ectiv)e Gemeinßleute und Corporalß der Stadt, undt auff derselben mit gutachten, auß erheblichen undt bewegenden ursachen, den wollg(edachte)n Eheleuten eingewilliget haben. Wan sie bey der Borgpforten, undt nechst an obbesagte gründe werden ein Hauß und Hoff bauwen undt verfertigen lassen, daß über ihren grundt nechst an den Stadtßgraben durch die nacht oder tag wachten nicht soll gerondet werden, alß allein in Zeit der Kriegßnoht, wan eß ein Zeitlicher Drost, oder der in der Stadt daß obergebiet mochte haben, für nöhtig erachten wirt, undt soll alßdan der grundt nicht weiter von den Wächtern betreten werden, alß durch zwey thüren, eine an die vorgedachte Steege, die andere an die Borgpforte, undt d(ann) auff undt über den erden fuß, welcher zu dem ende langß den Stadtgraben hergelägt und gemacht ist; Diesem nach haben wir auff vorgedachte rahtßpflege bewilliget, und bewilligen krafft dieseß, daß erstgenenteß Hauß undt Hoff, Heide undt Weide unabgeschnitten, mit allem dem, waß dazu gehört, inß künfftig undt zu ewigen Zeitten von allen Bürgerlichen lasten, alß von allen wachten, von allen Stadtßdiensten, bey Kriegßzeitten von allen einlagerungen, eß sein Offizierer oder gemeine Soldaten, von allen Schatzungen, Lehnungen oder anderen aufflagen, welche der Stadt inß besonder, oder dem Lande zugleich mochten aufgebürdet werden, undt daß obgenenteß Hauß undt Hoff in allen stücken undt nicht weniger alß die Adelige Häusere auff dem Lande

³⁷ *...* ergänzt nach: NLA OS Rep. 130 Nr. 104 fol. 359f.

³⁸ *...* ergänzt nach: Ebd.

sollen befreyet werden. Ohne argelist, zu wahren uhrkunde dessen, wir gegenwürtigen offenen brieff, mit selbst handen untergeschrieben, undt unten angehenckten dero Stadt Lingen secreten Eingsiegell wissentlich bestätigtiget haben. Geben Lingen, am elfften tagh Monat May, deß ein tausent sechß hunderst undt vier undt vierzigsten Jahrß.

	Theodorus Öehlen D(octor)
	Arnoldus Hoeffschlag D(octor)
(Locus	Bernardt Brümmer
Sigilli)	Henrich Engelbertß

[Randbemerkung:]

Die befreyungh in diesem brieff geschrieben, ist von mir endtßbenenten Drosten, in nahmen Ihr(er) Fürstl(ichen) Durchl(auch)tt meineß Herrn, deß Printzen von Orangen bestettiget, daß eß mit dem Ronden undt mit der Adelichen Freyheit auff alle in dem Hoff begriffene gebaude beschriebener massen zu ewigen zeiten sol gehalten werden; In uhrkunde meiner Handt, undt meineß angebohrnen Adelichen Einsiegellß. Lingen, am dreyzehenden tage Augusti, deß Jahrß sechßzehen hundert vierzig vier. R. van Haersolte.

(Locus Sigilli)

Anhang 2

Urkunde über die Rechte und Privilegien, die dem Drosten Rutger van Haersolte für sein neu erbautes Haus am 10. April 1646 von Bürgermeistern und Rat der Stadt Lingen verliehen werden. (*Übertragung des Originaltextes*).

N.N., Rütger von Haersolte zu Haerst, Erbgesessener, Droste zu Lingen und Bevergern, in: Bürgersöhne-Aufzug zu Lingen (Hrsg.), Kivelingsfest 1961, Lingen 1961, S. 17.

Vgl. auch Heinrich Rietmeyer, Aus der Geschichte der Beszung Narjes, in: Kivelingszeitung 1935. Heimattage der Kivelinge. Erinnerung an Lingens Vergangenheit, Lingen 1935, o.S. Das Original der Urkunde ist verschollen.

Wir, Arnold Hoefslagh und Theodorus Oelen, beide Doktoren der Rechte, Bernhard Brommer und Henrich Engelberts, Bürgermeister und Rat der Stadt Lingen, bezeugen und beurkunden hiermit vor der Gemeinde und Bürgerschaft der Stadt Lingen, sowie für unsere Erben und Nachkommen:

Der Hochgeborene, Gestrenge und Edelherr Rutger von Haersolte zu Haerst, Erbgesessener und Droste zu Lingen und Bevergern, hat vor, zu seiner Hochgeborenen besseren Bequemlichkeit, Haus und Wohnung am Ausgang hiesigen Castells auf eigenem Grund und Boden setzen und bauen zu lassen, zumal die dazu gehörigen Vorbereitungen bereits begonnen und dementsprechend in kurzer Zeit vollendet werden sollen. Damit aber ein solches Wohnhaus nicht weniger wie eine adelige Burg und Besitz beachtet und geachtet werden mag, haben wir uns nicht nehmen lassen, darin Seiner Hochgeborenen und Gestrengen sowie seinen Nachkommen, soweit wir dazu berechtigt sind, entgegenzukommen. Wir sind darauf samt den Bürgervorstehern, Gemeinderäten, Korporalen und vornehmsten Bürgern zusammengetreten, haben darüber beraten und alles reiflich erwogen, wobei wir in besonderer Verehrung betrachtet und anerkannt haben, daß genannter Herr Droste unser und der Stadt Lingen

besonderer Schutzherr und Vorsteher gewesen und in solcher Tätigkeit uns und der Stadt gegenüber sich dauernd von der besten Seite gezeigt hat. Deswegen wir mit dankbarem Gemüte nicht dagegen sein wollen, sondern vielmehr gutwillig zugestimmt und kraft dieses Entschlusses auf Grund der vorhin gehabten reiflichen Erwägung in Eintracht bewilligt haben. Und zwar soll, obwohl der bei Seiner Hochgeb. Gestr. Herrn Droste's vorgenanntem Haus gelegene, errichtete Hof freier adeliger Burghof ist, folgendes von uns, unseren Nachkommen und der Stadtgemeinde Lingen jetzt und in Zukunft beachtet, geachtet und gehalten werden:

Falls Einquartierungen großer oder kleiner Truppenteile der Stadt Lingen zugemutet und auferlegt werden, oder sie mit Einschätzungen der Landesbehörde, Türken-Steuer und anderen Abgaben beschwert wird, soll er jedesmal versichert und befreit sein ohne irgendwelche Einrede und Beschränkung von uns und unseren Nachkommen, zumal wir und unsere Nachkommen als auch die Stadtgemeinde Lingen alle solchen unverhofften zufälligen Auflagen aus öffentlichen Mitteln zu erstatten und zu ergänzen uns fest verpflichten; dies werden wir immerdar redlich und aufrichtig halten und in Ehren und Treuen angeloben. Auch die Nachfolger des Herrn Droste sollen obenerwähntes Haus und Hof als mit besonderen Vorrechten ausgestattet und freien adeligen Besitz ohne jede Einschränkung in Ehren zu eigen haben, dabei an allen Gerechtigkeiten, Heide und Weide, und sonstigem Zubehör zu diesen Gerechtigkeiten und Marken der Stadt Lingen teilnehmen, dieselben erheblich genießen und sich daran erfreuen sollen und mögen ohne Gefährdung und Arglist.

Da nun unter Vorsitz des amtierenden Bürgermeisters und Zuziehung der Bürgervorsteher, Gemeinderäte, Korporale und vornehmsten Bürgern der Stadt Lingen dies in gemeinschaftlicher Ratssitzung wissentlich bewilligt ist, haben wir zur Erhaltung und Bestätigung dieses Geschehens gegenwärtigen offenen Brief durch unsern Sekretär verfertigen lassen und außerdem von uns als auch von den Bürgervorstehern, Gemeinderäten, Korporalen und Stadtgemeinde Lingen durch eigenhändige Unterschrift bestätigt und mit anhängendem Siegel der Stadt Lingen beurkundet.

So geschehen zu Lingen, am 10. April, im Jahre 1646.

Arnold Hoefslag
Theodores Oelen

Henr. Hoffmeyer
Stadtsekretär

Anhang 3:

Genealogische Daten zu den Bürgern, von denen Sylvester Danckelman Grundstücke für sein Haus und den Garten erwarb.

(Alle Angaben sind den Kirchenbüchern der St. Bonifatius-Pfarrei Lingen entnommen.)

Johan Berlage und seine Ehefrau Anna Wehrman

Kinder:

Alegunda *14.03.1627 Taufpaten: Balthasar Ham, Margareta Maron.

Henricus *06.02.1630 Taufpaten: Henricus Elckman, Catharina Brouwers.
 Anna Catharina *06.04.1632 Taufpaten: Wiboldus Berlage, Anna Wantscher.
 Margareta *20.08.1634 Taufpaten: Albertus Müller, Margarete Volcker, Taufzeugin
 Angela Lübbers.
 Joannes *27.07.1638 Taufpaten: Lambertus Bannier, Maria Hoffmeier.

Fruicken Lücke

Lucretia Wübbels, Witwe des Lingener Bürgers Fruicke, heiratet am 26.01.1621 Hermannus Eggerinck aus Bachum, Trauzeugen: die Bürger Herteken Hesselbrock, Balthasar Ham jun. Hermannus Eggerinck/Eggermann †28.07.1630.

Kinder:

Anna *05.12.1621 Taufpaten: Egbertus von Broeckhuiß, Anna, Frau des Gerhardus Holt.

Anna Eggemann heiratet am 20.05.1640 Henricus Bruninck; Trauzeugen: Henricus Gorricks, Cornelius Wantscheer.

Kinder:

Johannes *9.12.1644 Taufpaten: Hermannus Kuelman, Christina Dal.
 Hermannus *01.05.1646 Taufpaten: Johannes Bruninck, Susanna Brogberen.
 Alheidis *27.11.1648 Taufpaten: Hermannus Bruninck, Lucretia Frücke.
 Johannes *21.02.1652 Taufpaten Cornelius Wantscher, Petra Bernardi.

Henricus Elckman und seine Ehefrau Maria Eilers

Henricus Elckman, 1. Ehe mit Anna (Cloppenborgh)

Kinder:

Magdalena *06.11.1622 Taufpaten: Capitaneus Borgrave, Sophia Volbier.
 Fredericus *01.04.1625 Taufpaten: Fredericus Indevelde, Agnes Cloppenborch.
 Philippus *31.05.1629 Taufpaten: Philippus Hoseus, Elisabeth Cloppenborch.

Henricus Elkman am 23.05.1632 2. Ehe mit Maria Eilers, Trauzeugen:
 Hermannus Cloppenborgh, Gerhardus Eilers.

Maria Elckeman, Schwester des Erzpriesters, †06.09.1646.

Henrich Hoffmeyer und seine Ehefrau Maria Kloppenborg

Ehepaar Henricus Hofmeyer, Gerichtsschreiber, 1. Ehe mit Gisberta N.

Kinder:

Hermannus *(Juni) 1617 Taufpaten: Johannes Baptista, Elisabeth, Frau des Augustin Roy.
 Hilla *01.03.1622 Taufpaten: Christianus Wantscherer, Anna Cloppenborgh, Frau
 des Henricus Elckmann.
 Magdalena * ??, †20.10.1626.

Henricus Hofmeyer, Gerichtsschreiber, am 23.01.1633 2. Ehe mit Maria Cloppenborgh.
Trauzeugen: Balthazar Ham und Cornelius Wantscher.

Kinder:

Anna *30.08.1633, Taufpaten: Bernardus Brogberen, Aleidis Ham.
Henricus *16.10.1635, Taufpaten: Consul Balthasar Ham, Margaretha Poot, †01.09.1637.
Adolphus *01.11.1637, Taufpaten: Henricus Kloppenborg, Euphemia Lagemann.
Henricus *30.03.1642, Taufpaten: Bernardus Rotmann, Mechtild Cloppenborg.
Hermann *03.01.1644, Taufpaten; Gerardus Poot, Anna Kloppenborgh, †08.04.1644.
Wilhelm *03.12.1645, Taufpaten: Nicolaus Lagemann, Maria Schulten, †28.08.1646.
Alegunda *10.11.1647, Taufpaten: Henricus Engelbers, Anna Wantscher.

Lambertus Bannier und seine Ehefrau Agnes Brümmer

Lambertus Bannier heiratet am 06.08.1628 Agnes Brümmer, Trauzeugen: Henricus Bannier,
Egbertus Wantscher.

Lambertus Bannier stirbt am 22.10.1681.

Kinder:

Aleidis *27.12.1629, Taufpaten: Antonius Broesma.
Gisbertus *22.07.1631, Taufpaten: Consul Bernardus Brümmer, Elisabeth Wynen
Brummers, Taufzeuge Gisbertus Bannier, †18.03.1635.
Bernardus *12.01.1633, Taufpaten: Dr. Arnoldus Hoefslagh, Margarete Niters.
Henricus Alexander *01.01.1635 Taufpaten: Engelbert Wantscher, Catharina Brommer,
Taufzeuge Henricus Blanke.
Christina *27.08.1637, Taufpaten: Plechelmus Nitert, Elisabeth, Witwe des Richters
Alexander Morrien.
Maria Elisabeth *21.10.1640, Taufpaten: Johannes Scherm, Commisarius, Catharina
Richarda Munsterman, †06.12.1641.
Cunradus Lucas *30.08.1643, Taufpaten: Conradus Broemer, Anna Wantscher.

Bernardus Brögbern

Ehepaar Bernardus Brögbern (Brogberen) und Lucretia

Lucretia, Ehefrau des Bernardus Brogberen †26.02.1647

Johannes Matthiae

Catharina Homlers aus (Ems)Büren heiratet am 06.11.1616 Lambertus Flainck
Trauzeugen: Joannes Gravenkamp, Balthasar Ham.

Lambertus Flainck †21.11.1627.

Johannes Matthiae heiratet am 19.11.1628 Catharina, Witwe des Lambertus Flainck,
Trauzeugen: Georgius Berents, Balthasar Ham.

Kinder:

Catharina *13.11.1632 Taufpaten: Wilhelmus Hummelen, Elisabeth Lohne.
Lamberts *29.10.1641 Taufpaten: Henricus Jurriens, Anna Meyknecht.

Maria de Roy

Maria van Roye ist am 13.10.1628 Taufpatin bei Elisabeth Broich, der Tochter von Gerard und Sophia Broich. Die Verwandtschaft mit den damals in Lingen lebenden Personen mit dem Familiennamen de/van Roy ist sehr wahrscheinlich, aber nicht nachweisbar.

Augustin de Rhoja (Roy) 1. Ehe mit Elisabeth Hoeffmeier.

Kinder:

Catharina *19.03.1618 Taufpaten: Wilhelm Cloppenborgh, Catharina Philippi.

Petrus *?.01.1616, Taufpaten: Henricus Selier Subandus, Lucretia, Ehefrau des Bernhard Ovel, †02.08.1630.

Martinus * ??, †2.8.1629, wird in der Kirche begraben.

Elisabeth van Roy †23.2.1628, wird in der Kirche begraben.

Augustinus de Roye am 20.04.1630 2. Ehe mit Catharina Rychters, Trauzeugen : Daniel Oms, Henricus Hofmeyer.

Johannes de Roy, J.U.Licentiat, Auditor de exercitu regio †21.5.1616; er spendet der Pfarrkirche 100 Philippstaler und wird im Kirchenschiff begraben.

Henricus Roie ex Burgundia, miles sub Capitaneo Jacobi Merents †27.2.1624.

Henrich Kock

14.6.1622 Henricus Kock aus Bramsche heiratet am 14.06.1622 Elisabeth Everhardi aus Thuine, Trauzeugen: Wessel Schulte, Johannes Valentinus ianitor oppidi.

Tod und Zerstörung in den Kirchspielen Aschendorf und Heede im Dreißigjährigen Krieg

Von Reinhard Cloppenburg

Als sich 1618 aus einem lokalen Konflikt im fernen Böhmen der Dreißigjährige Krieg entwickelte, blieb der Nordwesten Deutschlands und damit auch das Emsland zunächst von militärischen Auseinandersetzungen verschont. Die änderte sich jedoch ab Herbst 1622. Mehrere Jahre lang war von dieser Zeit an das Leben der Menschen im nördlichen Emsland, vor allem im Grenzgebiet zu Ostfriesland, geprägt von Not und Elend, Krankheit, Tod und Zerstörung.

Gerd Steinwascher beschreibt in der „Geschichte der Stadt Aschendorf“ ausführlich die kriegerischen Ereignisse der damaligen Zeit.³⁹ Er weist darauf hin, dass Aschendorf aufgrund seiner Nachbarschaft zu Ostfriesland wie auch wegen seiner Lage am alten Heerweg, der durch das Emsland nach Norden führte, dem Kriegsgeschehen in besonderer Weise ausgesetzt war. Außerdem befand sich das Niederstift Münster bei Ausbruch des Krieges kaum in einem verteidigungsbereiten Zustand und war für äußere Bedrohungen nicht ausreichend gerüstet.⁴⁰

Als dann der protestantische Söldnergeneral Graf Ernst von Mansfeld - wie Steinwascher schildert - im November 1622 mit 5000 Mann aus Overijssel kommend ins Emsland vorrückte, traf er auf keinen nennenswerten Widerstand. „Er zog zwar mit dem größten Teil seiner Truppen bald weiter nach Ostfriesland, beließ aber im Emsland eine starke Besatzung, die das Land und seine Menschen nach Söldnermanier arg drangsalierten und ausplünderten. Schon im September 1622 wurde den Bewohnern Aschendorfs die gewaltige Summe von ca. 3000 Reichstalern abgepresst. Im Januar 1623 wurden dann in Aschendorf im Zuge der Mansfeld-Dieler-Streitigkeiten für längere Zeit 400 mansfeldische Söldner mit ihrem Tross einquartiert. Seine Grenzlage war Aschendorf wie noch mehrfach im weiteren Verlauf des Krieges zum Verhängnis geworden. Mit 60 Söldnern wurde allein die Burg Nienhaus belegt.“

„Im Sommer 1623 rückte dann für die kaiserlich-katholische Liga der Heerführer Tilly mit 25000 Mann in Nordwestdeutschland vor, um Mansfeld zu vertreiben. Wie Mansfeld besetzte er zunächst das Emsland, um dann nach Ostfriesland weiterzumarschieren. Im Emsland beließ er jedoch wie jener eine starke Truppe, die das Land trotz seines Verbündeten-Status nicht weniger drangsalierte und ausplünderte als die vertriebenen Mansfelder. Die Truppen Tillys blieben fast ein Jahrzehnt lang im Emsland. Die Leiden der Bevölkerung wurden zu Beginn dieser Phase, im Winter 1623/24 noch verschlimmert durch die Einquartierung spanischer Truppen unter General Spinola, der das Emsland als Operationsbasis für den Krieg gegen die Niederlande zu nutzen gedachte.“⁴¹

Durch Plünderungen und Brandschatzungen der Soldaten waren innerhalb weniger Jahre viele Höfe ruiniert. Hinzu kam, dass 1624 in Ostfriesland und im Raum Aschendorf die Pest ausbrach, der weitere Familien zum Opfer fielen. Das erschreckende Ausmaß der Schäden und Bevölkerungsverluste geht aus einem wohl Ende 1624 erstellten Verzeichnis der Todesfälle und der verwüsteten Hofstellen in den Kirchspielen Aschendorf und Heede hervor.⁴² In Aschendorf lagen demnach 84 Bauernhöfe und Heuerhäuser wüst.

Das Verzeichnis enthält in tabellarischer Form die Namen der verstorbenen Hofbesitzer, der verbrannten und wüsten Erben, sowie die übrig gebliebenen Waisen. Es wird im folgenden buchstabengetreu ediert und damit erstmals der Familienforschung unserer Region zugänglich gemacht. Eine summarische Auswertung für das Kirchspiel Aschendorf ist bereits 1992 durch Gerd Steinwascher in seiner Geschichte der Stadt Aschendorf erfolgt.⁴³

³⁹ Papenburg 1992

⁴⁰ Ebd., S. 78f..

⁴¹ Ebd., S. 79.

⁴² Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Kurkölnische Korrespondenz, Kasten schwarz 943. Das Verzeichnis wurde vor etlichen Jahren von Prof. Dr. Alwin Hanschmidt, Vechta, in dem umfangreichen Bestand

„Kurkölnische Korrespondenz“ entdeckt und jetzt für eine Edition dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

⁴³ Steinwascher (wie Anm. 1), S. 80.

Verzeichnuß im Kerspel Asschendorff Stiffts Munster Innerhalb Zweyen Jahren alß [1]622. [1]623. und [1]624 biß dato verstorbenen, verbrandten, wüesten Erben, unnd verbliebenen Wittiben unnd Wäesen

(*BayHStA München, Kurkölnische Korrespondenz, Kasten schwarz 943*)

Kerspel Asschendorff

Gehele Erbe

Jaspar von Ohr⁴⁴ Einspanier selbst mit weib und 4 kinder --- verstorben² --- 2 kinder ubrig⁵
 Robbe Howertz Aigenhoriger selbst mit weib und 5 kind. ---- verstorben² --- 1 Sohn leb.⁵
 Steiningk mitt der frawen und Eltisten Sohne --- thodt² --- 3 kinder lebendig⁵
 Haminck mit weib und kinder --- thodt² ---- wueste⁴
 Pelking mit weib und kinder --- alle thodt² --- wuest⁴
 Johan Korn's weib mit 2 kinder --- thodt² --- vast wuest⁴ --- Er mit 2 Kinder⁵
 Luissinge Erbe gantz --- thodt² --- wueste⁴
 Herman Robbe, und Talle Leibzuchter --- thodt² --- wuest⁴
 Ribbinge Leibzucht gantz auß --- gestorben² --- wuest⁴
 Wessels Herman alle --- thodt² --- wuest⁴ --- 1 kindt⁵
 Groten Vene mit 1 kindt --- thodt² --- wuest⁴ --- weib und 1 kindt⁵
 von Fenckers Erb 3 kinder --- thodt²
 Trugginge Herbortz weib mit 3 kinder --- thodt² --- der man mit 1 kindt⁵
 Herman Trugginck mit der frawen --- thodt² --- die wittib in Gottes gewalt⁵
 Item leibzuchter --- thodt² --- wueste⁴
 Schulten Sivers mit weib und 3 kinder --- thodt² --- wueste⁴ --- mit 2 kinder⁵
 Koeneken Hermans 2 kinder ---- thodt² --- der man und fraw in Gottes gewalt⁵
 Watermans 4 kinder --- thodt²

Halbe Erbe, Kottere unnd Brincksitzere

Godden Erbe alle --- thodt² --- wueste⁴
 Sandtmans man mit der tochter --- thodt² --- die wittib unnd 5 kinder⁵
 Johan Lußinck⁴⁵ der man --- thodt² --- die fraw und 3 kinder⁵
 Henrich Rademacher --- thodt² --- wittib⁵
 Robbe Gerdts mit 1 kindt --- thodt² --- wueste⁴
 Robbeken Gerdt mit der frawen --- thodt² --- wueste⁴
 Boeffekinge Leibzuchter --- thodt²
 Gerdt Voeker mit der frawen --- thodt² --- wueste⁴ --- 1 Sohne⁵
 Robben Johan der Alter mit der frawen --- thodt²
 Roßkampsche die alte mit 1 kindt --- thodt²
 Herbort Ruwe mit der frawen 2 kinder --- thodt² --- wueste⁴ --- 2 kinder⁵
 Claeß Kempen alle --- thodt² --- wueste⁴ --- 1 kindt⁵
 Kleinschmitz Gerdt mit weib unnd Sohn --- thodt² --- wueste⁴
 Haming Johan mit 4 kinder --- thodt² --- wittib und --⁵

⁴⁴ Das Register ist in fünf Spalten niedergelegt, die erste enthält die Verstorbenen der Familie, dann „verstorben“², „verbrandt“³, wüest⁴ und „Wittibe unnd Wäesen“⁵.

⁴⁵ Hier beginnt Seite 2 des Registers. Diese ist auch hier in fünf Spalten niedergelegt, die erste enthält die Verstorbenen der Familie, dann „verstorben“², „verbrandt“³, „wüest“⁴ und „wittib und wäesen“⁵.

Voß Johan mit 1 Sohne --- thodt² --- die wittib⁵
 Schlathodt heurleutte alle --- thodt² --- wueste⁴
 Henrich Winckhoff weib und 3 kindere --- thodt² --- wueste⁴
 Johan von Mettelen mit weib und 2 kindere --- thodt² --- 1 kindt⁵
 Robben Engelken weib --- thodt² --- Er⁵
 Vogts magt und 1 kindt --- thodt²
 Hern Richters Bruder thogter --- thodt²
 Meister Lambert Cornelis unnd sohn --- thodt² --- weib und 3 kinder⁵
 Suercke der alter thodt --- thodt² --- wittib⁵
 Item der leibzuchter --- thodt² --- wittib⁵
 Gerdt Konnemans 4 kinder --- thodt² --- man weib 1 kindt⁵
 Laeken Johan mit der frawen --- thodt²
 Wilhelm Johan thodt --- thodt² --- wittib und 1 kindt⁵
 Henrich Laekens mit 2 kinder --- thodt² --- wueste⁴
 Robben Winckhen --- thodt² --- wueste⁴
 Wulff der man --- thodt² --- wueste⁴ --- wittib⁵
 Eißings leibzuchtere beide --- thodt² --- wueste⁴
 Timmer Arndt alle --- thodt² --- wueste⁴
 Grote⁴⁶ Herman alle --- thodt² --- wueste⁴
 Voß Claeß und sein weib --- thodt² --- wueste⁴
 Verneken --- thodt² --- wueste⁴
 Johan von Ohr weib und kinder --- thodt² --- wueste⁴
 Haugh Geschehen alle --- thodt² --- wueste⁴
 Schutten leibzuchter --- thodt² --- wueste⁴
 Witt Johans alle --- thodt² --- wueste⁴
 Vuhr Johans --- thodt² --- wueste⁴
 Veldt Johans alle --- thodt² --- verbrand³ --- wueste⁴
 der Muller mit weib und kinder --- thodt² --- wueste⁴ --- 1 Sohn⁵
 Jorgen Brandtlicht cum uxore --- thodt² --- wueste⁴
 Herman Springuff mit 4 kinder --- thodt² --- wueste⁴ --- wittib und 2 kinder⁵
 Schmitt Lubbers mit der frawen --- thodt² --- wueste⁴
 Vith Marcus weib --- thodt² --- wueste⁴ --- der Mahn⁵
 Jaspas Vissingk mit weib und kinder --- thodt² --- wueste⁴
 Wockinge Johan mit 1 kindt --- thodt² --- wittib und 1 kindt⁵
 Muer Goeke mit 6 kinder --- thodt² --- wittib 1 kindt⁵
 Coneke Hodtmakers --- thodt² --- wueste⁴
 Arndt Sadelmacher cum uxore --- thodt² --- wueste⁴ --- 1 kindt⁵
 Henrich Johanes und 1 kindt --- thodt² --- die fraw⁵
 Ockchen Kupers weib und 1 kindt --- thodt² --- hohe armuth⁵
 Deithardt Wessels mit 3 kinder --- thodt² --- wueste⁴
 Pelsers weib und 1 kindt --- thodt² --- der man und – kinder⁵
 Alers Webers weib--- thodt² --- wueste⁴

Baurschafft Tunxstorff

Hele Erbe

Poeneman mit weib und kinder --- thodt² --- wueste⁴ --- 1 kindt⁵

⁴⁶ Hier beginnt Seite 3 des unpaginierten Registers. Diese ist auch hier in fünf Spalten niedergelegt, die erste enthält die Verstorbenen der Familie, dann „verstorben“², „verbrandt“³, „wüest“⁴ und „Lebende“⁵.

Rottger alle verstorben und --- thodt² --- wuste⁴
 Wittups Erbe verstorben und --- thodt² --- wuste⁴
 Volmar 2 kinder --- thodt² --- man und weib⁵
 Reutter 2 kinder --- thodt² --- man und weib⁵
 Borchmans Erbe verstorben und --- thodt² --- wuste⁴
 Phemans Erbe verstorben und --- thodt² --- wuste⁴
 Schoehaus außgestorben und --- thodt² --- wuste⁴

Vierten Theils⁴⁷

Eißinge viertentheill --- wuest⁴
 Herman Hakens --- thodt²
 Schaden viertentheill --- wuest⁴
 Baleken thon Have --- thodt²

Brincksitzere

Rutter Gerdts verstorben --- und thodt² --- wust⁴
 Reutter Hermans --- thodt² --- wust⁴ --- 1 kindt⁵
 Haeken huerhauß --- wuest⁴
 Johan Vulves weib und kinder --- thodt²
 Herman Kløver mit 2 kinder --- thodt² --- wittib und 2 kinder⁵
 Dreses hauß --- thodt² --- wuste⁴
 Kuydde Jurgen --- thodt² --- wust⁴
 Doeß heurhauß --- wust⁴
 Herman Spucker --- thodt² --- wittib 1 kindt⁵
 Plocks leibzuchts hauß --- wust⁴
 Lucas Vehrman --- thodt² --- wittib 2 kinder⁵
 Albert Kløver --- thodt² --- fraw und – kinder⁵

Baurschafft Bokull

Schulten zum Hoffe weib mit 5 kinderen --- thodt² --- Er und 1 kindt⁵
 deß Leibzuchters haußfraw mit einen Sohn --- thodt² --- Er mit 2 sohne⁵
 Baleken Mette zum Hoffe mit 2 kindere --- thodt²
 von Haynge Erbe 3 kinder --- thodt² --- man und weib⁵
 Hylvert mit 3 kinder --- thodt²
 Schaden haußfraw mit 2 kinder und 2 mägde --- thodt² --- Er im Leben⁵
 Hebbel Joans fraw und 1 kindt --- thodt² --- wust⁴
 Wunningk mit fraw und kinder --- thodt²
 Wolbert Molmans alle --- thodt² --- wuste⁴
 Thien Johan Mutter --- thodt²
 Lueke Lageman --- thodt²
 Poel Johan mit 1 kindt --- thodt²
 Lind Johan mit wittib und 2 kinder --- thodt² --- wust⁴

⁴⁷ Hier beginnt die Seite 4 des Registers. Diese ist auch hier in fünf Spalten niedergelegt, die erste enthält die Verstorbenen der Familie, dann „verstorben“², „verbrandt“³, „wüest“⁴ und „Im Lebend übrig“⁵.

Kerspell Heede⁴⁸**Herrn Aigenhorige**

Wilcke zum Hoenfelde weib --- thodt²
 dem selbigen ein Spyker --- verbrand³
 Johan zum Honfelde Backhaus --- verbrand³
 Dyckmans Versteken --- Timmer² --- verbrand³
 Seveterding mit der frawen und 2 kinder --- thodt² --- wuste⁴
 Goeken Verschen verstorben hauß nider gefallen --- wust⁴
 Beneken --- weib und kinder in großer armuth⁵
 Herman thor Vehr --- thodt² --- verbrand³ --- wust⁴ --- weib 4 kinder⁵
 Johan zur Vers weib --- thodt² --- alles gebrand³
 Wolbert und Roleff Schulte
 Herrn Aigenhorige und Modige Erbbesitzer --- leben der almoßen⁵

Frey und Junckhern Aigene

Smidts Erb verstorben --- thodt² --- wust⁴
 Herman Mollers hauß mit korn und egetumbte --- gebrand³ --- wuste⁴
 Benen Everdt --- thodt² --- weib und kinder in großer armuth⁵
 Lampen Meyer Scharpenberg Aigenhorig --- thodt² --- 5 kinder werden anders wohl
 gepflegt⁵

Baurs[chafft] Borsumer

Pulß Eißing --- verbrand³
 Wibbe Haming frey man, weib, kinder --- thodt² --- verbrand³
 Sandt Everdt senior mit der frawen thodt --- thodt²
 Item des Jungen mans weib --- thodt²
 Johan Schmoek --- thodt²
 Herman Schulte --- thodt²
 Broers Erbe --- wust⁴
 Boesinck⁴⁹ --- verbrand³
 Wibben alle verstorben --- thodt² --- wuste⁴
 Hagemans 2 kinder --- thodt² --- man und weib⁵
 Eißings Erbe --- wuste⁴
 Herman Klarts mit weib --- thodt² --- die kinder⁵
 Laken Erbe gantz verstorben --- und thodt² --- wuste⁴

Viertentheill und halbe Erbe unnd Kottere

Loer Everdt alle verstorben --- thodt² --- wuste⁴
 Brandtmans --- thodt² --- wuste⁴
 Haeken vierten theil --- thodt² --- wuste⁴

⁴⁸ Hier beginnt die Seite 5 des Registers. Diese ist auch hier in fünf Spalten niedergelegt, die erste enthält die verstorbenen der Familie, dann „verstorben“², „verbrandt“³, „wüest“⁴ und „Ubrige“⁵.

⁴⁹ Hier beginnt die Seite 6 des Registers. Diese ist auch hier in fünf Spalten niedergelegt, die erste enthält die Verstorbenen der Familie, dann „verstorben“², „verbrandt“³, „wüest“⁴ und „Ubrige“⁵.

Wulver --- verbrand³ --- wuste⁴
 Loyßen alle verstorben und --- thodt² --- wuste⁴

Brincksitzere

Schroer --- thodt²
 Sulman --- thodt² --- verbrand³ --- wuste⁴
 Hilbertz Berndt mit 2 Söhnen --- thodt² --- verbrand³ --- wuste⁴
 Herman Hillen --- verarmt⁵
 Claves Willmans --- thodt² --- wuste⁴
 Claves Heinck --- verarmt⁵
 Schomachers hauß --- wuste⁴
 Peill --- thodt² --- wuste⁴ --- weib und kinder in großer armuth⁵
 Hero gantz --- thodt² --- wuste⁴
 Hillen Everdt --- thodt²

Baurschafft Nendorff

Hele Erbe

Doer hauß gantz --- thodt² --- wuste⁴
 Haeken --- thodt² --- fraw 3 kinder⁵
 Herman Haken mit weib und 3 kinder --- thodt² --- wuste⁴ --- 2 kinder⁵
 Reineken Plocks Erbe gantz verstorben unnd --- thodt² --- wuste⁴
 Schludde --- thodt² --- wittib⁵
 Blomen mit 2 kinder --- thodt²
 Plocks geheel --- verstorben² --- wuste⁴
 Hamen gantz --- verstorben² --- wuste⁴
 Heickinge Volck alle --- thodt² --- wuste⁴

Smitz⁵⁰ fraw mit 2 kinder --- thodt² --- Er⁵
 Johan Theißing mit der frawen und 2 kinder --- thodt²
 Fencken Henrichs fraw mit 2 kinder --- thodt² --- Er und 3 kinder⁵
 Roleffs Gerdt mit der frawen und thocter --- thodt²
 Stuecks Herman mitt der frawen und Sohne --- thodt²
 Paschen ist verstorben unnd --- thodt²

Baurschafft Harberumb

Von gehelen Erbleutten alnoch ein Einziger mitt nahmen Hayen Goeken Im leben ubrich

An halben Erben unnd Kotteren

Nur allein Engelke Bramer, Goeke Smitt und Henrich Lammers im Leben ubrich
 Die andere alle verstorben und haben sich gl. ubrigen wegen alnoch schwebender Pestilentz zu beforchten.

⁵⁰ Hier beginnt die Seite 7 des Registers. Diese ist auch hier in fünf Spalten niedergelegt, die erste enthält die die Verstorbenen der Familie, dann „verstorben“², „verbrandt“³, „wüest“⁴ und „Ubrige“⁵

Baurschafft Lehe

Niddings Erbhauß gehell auß --- gestorben² --- wuste⁴
 Valings gleichfalß --- thodt² --- wuste⁴
 Reiners Erbe --- verstorben² --- wust⁴
 Gripffs Volck --- thodt² --- wust⁴
 Swachman mit weib und kinder --- thodt² --- wust⁴
 Leffert Schulte weib und kinder mit Pest behafft--- thodt²

Kottere

Brummer mit fraw unndt thochter --- thodt²
 Struven haußfraw --- thodt²
 Huisinge Benen weib --- thodt²
 Die ubrigen haben sich zu beforchten weiln es noch heutt zu nacht in 9 oder 11 haußer
 eingefallen und selbige peste inficyrt worden.

Eine Beschreibung der Stadt und Grafschaft Lingen aus dem Jahre 1724.

Von Ludwig Remling

Um über die wichtigsten Aspekte einer Stadt zu informieren, enthalten Stadtprospekte und Adressbücher häufig ein mehr oder wenig ausführliches Stadtportrait. Dem Leser werden darin die historische Entwicklung der Stadt, die Lage und die Größe, die kulturellen Einrichtungen und die bedeutendsten Wirtschaftszweige vorgestellt.

Solche Stadtportraits sind allerdings keine moderne Erfindung. Sie haben vielmehr eine lange Tradition. Als sog. „Städtelob“ gibt es sie in Gedichtform bereits im Mittelalter. Zwar einige Jahrhunderte jünger, dafür aber sehr ausführlich ist eine Beschreibung der Stadt und Grafschaft Lingen, die vom Lingener Magistrat im Jahre 1724 verfasst wurde. Sie schildert eingehend die Verhältnisse in und um Lingen nach zwei Jahrzehnten preußischer Herrschaft und gibt einen Überblick über Land und Leute.

Der Magistrat hatte mit seinem ausführlichen Bericht über die Stadt Lingen und ihr Umland einer Aufforderung des Preußischen Königs Friedrich Wilhelm entsprochen. Dessen Absicht war es, einen Städteatlas für das Fürstentum Minden und die Grafschaften Ravensberg, Tecklenburg und Lingen herstellen zu lassen. Als Autor war der Geheime Rat Gundling vorgesehen. Er hatte ein ähnliches Werk bereits für die Städte in Kurmark und in Pommern verfasst.⁵¹ Um ihm die Arbeit zu erleichtern, erhielten die Städte eine Liste mit Fragepunkten, auf deren Grundlage sie „eine accurate geographische Beschreibung zum Angedencken ihrer Stadt fertigen“ sollten.

⁵¹ Jacob Paul von Gundling, Brandenburgischer Atlas Oder Geographische Beschreibung Der Chur-Marck Brandenburg, Und des dasigen Adels Aus Den Landes Urkunden Verfertiget. Neumann, Potsdam 1724. Ders., Pommerischer Atlas Oder Geographische Beschreibung, Des Hertzogthums Pommern, Und des dasigen Adels Aus Den Landes Urkunden Verfertiget. Neumann, Potsdam 1724.

Über den geplanten Städteatlas finden sich keine weiteren Hinweise. Er ist wohl nicht erschienen. Die vom Magistrat erstellte Beschreibung von Stadt und Grafschaft Lingen ist zusammen mit dem Fragenkatalog und den erläuternden Begleitschreiben in den Akten der preußischen Kriegs- und Domänenkammer Minden im Staatsarchiv Münster überliefert.⁵²

Die Wiedergabe des Textes erfolgt weitgehend buchstabengetreu. Die Großschreibung einzelner Buchstaben innerhalb eines Wortes wurde nicht übernommen. Das im Text vielfach verwendete y mit Trema (oder ij mit Ligatur) wird als einfaches y wiedergegeben. Die Zeichensetzung ist dem modernen Gebrauch angeglichen. Auffällig ist im Text die häufige Verwendung des Buchstabens h nach langen Vokalen und der nicht einheitliche Gebrauch der Umlaute bei den gleichen Wörtern (z.B. neben Römisch auch Romisch). Hinzugefügte Textteile sind in eckige Klammern [] gesetzt. Lateinische Ausdrücke werden in den Anmerkungen übersetzt.

Kurtze Beschreibunge der Stadt und Graffschaft Lingen, so viele Magistratus nachrichtlich davon unterthänigst zu melden weiß.

Die Graffschaft Lingen lieget zwischen den Hochstiftern Münster und Oßnabruck und gränzt nahe an die Graffschaft Tecklenburg. Vor dem hatt sie ein gräffliches Hauß beseßen, welches seynen Ursprung von Graffen Cobbone⁵³ habe soll, der wie man saget, unterm Kayser Ludovico Pio⁵⁴ anno 876 oder 80 im Kriege wieder die Dänen umbgekommen. Von dem ist im siebentzehnten grad entfernet gewesen Otto Graff zu Tecklenburg und Lingen, welcher zwahr zehn kinder gehabt, von denen aber nur ein Sohn und eine Tochter Erben nachgelaßen. Jener war Conradus der seinen Vatter und ältern Brüdern ins gefangnüß geworffen und also die Herrschafft mit Gewalt und Ungerechtigkeit an sich gerissen hatte, wofür er aber nicht ungestraffet geblieben, maßen Gott es also geschicket, daß er bey Kayser Carolo quinto angegeben worden, alß wan er es mit dem Schmallkaldischgen Bundtsgeößen gehalten hätte, weßwegen der Kayser diese Graffschaft dem Graffen zu Bühren Maximiliano, wegen seyne geleistete überauß treue Dienste anno 1547 geschenket, welche hernach Wilhelmus der Erste, Printz von Orange, glorwürdigsten andenckens mit seyner ersten reichten gemahlinne Anna des Graffen von Bühren einzige Tochter erheirathet und auff seyne durchleuchtigste und aller durchleuchtigste nachkommen gebracht hatt, wie dan Seine Königl. Mayestät in Preußen unser allergnädigster König und Herr, laut denen von Wilhelmo primo und Friderico Henrico beyde durchleuchtigste Printzen von Oranjen anno 1557 und anno 1644 gemachten Verordnungen von dieser Graffschaft ein ungezweiffelter Hocgsbeglucker und Souverainer Herr seyn.

Diese Graffschaft, worin die Römisch Catholische Religion die stärckeste ist, wird getheilet in 14 Kirchspelen oder Vogteyen, wovon Jede einen Vogt hatt, welcher die Befehlen der Beampten und des Richters executiren, auf alles acht haben und die fürfallende contraventiones,⁵⁵ excesse und streitigkeiten dem Koniglichen Gerichte angeben mueß.

In einigen dieser Kirchspelen halten sich viele Leuthe auff so Packträger genandt werden, die ihre Wahren in weit entfernten Landen zum Verkauf bringe, auch viele Menschen von beyderley geschlechte, welche alljährlich einige Monatten nach die Hollandische Provincen gehen und durch sauren arbeit ihr Brodt gewinnen und mit Mähen, Bleichen, Torffstechen,

⁵² KDK Minden, IV, 1.

⁵³ Graf Cobbo, angeblicher Stammvater der Grafen von Tecklenburg.

⁵⁴ Kaiser Ludwig der Fromme starb 840, sein Sohn Ludwig der Deutsche lebte 806-876.

⁵⁵ Zuwiderhandlungen, Verstöße

Teichen, Dämmen und sonstige Sachen und in Holland Haneke-Meyer genandt werden.

In dieser Graffschaft sind unter anderen guten auch viele wüste und sandigte Gründe, wovon jedoch einige durch blutsauren Arbeit der underthanen zum reinen Korngetrag cultiviret werden, sonst bringet dieses Landt auch gute Schaeffe, Schweine, Gänße. Hünen, Flachs, Hanff und allerhande Früchten, wie auch Wild, alß Rehe, Hasen, Schneppen, Ändte, Feldhuner hervor, und ist vor den gottlichen Segen danckbahr.

In den Kirchspelen Ibbenbüren und Brochterbecke giebet es Gebirgte, worauß die zum Bau und Mühlen dienliche Steine und Schmiedekohlen, auch einige worauß Kalcksteine gehauen und gegraben werden, wie auch noch andere Berge, worauff vor diesem Diamanten gefunden, und welche, ob sie zwar unfein, dennoch wan sie geschliffen eine treffliche Probe und gantz alß feine Edelligesteine von sich gegeben haben, auch findet sich daherum ein gesundt Brunnen, der Oranjen Brunnen genandt,⁵⁶ so aber von keinem frequentiret worden, ob es kombt, daß er von wenigen Mineralischen Dingen participiret oder in vorigen Zeiten nicht gnug angepriesen ist, solches kann man eigentlich nicht wißen.

Diese Graffschaft wird fast durch und durch mit einer kleinen rivier⁵⁷ die Aa genandt, beströhmet, welche aber bey einigen Jahrzeiten dermaßen hoachanläufft, daß sie große inundationes⁵⁸ verweckt, auff die eine Seite der Graffschaft streichet die unten beschriebene Embse her, die aber nur etwa auff eine gute Meile Weges diese Graffschaft berühret. In dieser Graffschaft sind 9 oder zehn adeliche Häuser, derer respective Besizzere, ni fallor,⁵⁹ zwar Adeliche privilegia genießen, aber jetzo keinen Landttag repraesentiren, weylen der König ein Souverainer Herr darüber ist.

Die notabelste Holtzungen darin sindt die sogenandte Broghber Busch, Freerer und Byner Sunderen und Boockholt, worin ehemahlen fürtreffliches schönes Holtz gewachsen ist. Sonsten ernähren sich die meisten unterthanen, wie gesaget, vom blutsauren Ackerbau undt Viehezucht, sindt gute fromme Leuthe und statten alles gerne ab, waß ihnen aufferleget wirdt.

In allen Dorfferen, alß Baccum, Bramsche, Bawinckel, Thuynen, Freeren, Plantlunne, Lengercke, Beesten, Schaepen, Recke, Mettingen, Ibbenbüren und Brochterbecke haben die Reformirten ihren öffentlichen Gottesdienst, die Romisch Catholische aber halten denselben in Privat Kirchen. Nota Bene: Lingen machet das 14te Kirchspel auß.

Die Bedienungen werden auch nur an Reformirte und Lutheraner vergeben, welchen letzteren das Exerцитium Religionis⁶⁰ auch verstattet wirdt, sind aber gar wenig.

Die Graffschaft begreiffet in sich drey kleine Städte, wovon jedoch Lingen die Hauptstadt und eine mit einer Allee gezirte Stadt ist, welche ohngefehr 300 Häußer mit einen schönen trefflichen Marckplatz in sich hält und sich von den anno 1650 erlittenen großen Brandtschaden, Gott Lob, ziemlich erhohlet hatt.

Ist ehemahlen eine Festunge gewesen, wobey außer dem Castel 2 Schantzen gelegen, welche jedoch vielleicht wegen der vielen umblihgenden Sandtbergen und sonsten in behörigen

⁵⁶ Möglicherweise Bad Holthausen im Kirchspiel Brochterbeck an der Grenze zum Kirchspiel Ibbenbüren. Freundlicher Hinweis von Josef Bröker, Ibbenbüren.

⁵⁷ Fluss

⁵⁸ Überschwemmungen

⁵⁹ Wenn ich mich nicht täusche

⁶⁰ Religionsausübung

Defensions Stande nicht gewesen seynde, endlich demoliret worden und davon der Rest eines schönen und fischreichen Waßergrabens überblieben.

Diese Stadt, so drey Thoren oder jetzo vielmehr drey Zuchbrücken hatt, lieget an der Passage von Teutschlandt nacher Hollandt und so weiter.

Außer der Stadt ist ein kleiner Berg, welcher zum Kirchhoffe dienet, worauff die Todten begraben werden, daselbst findet sich auch eine Kirche, worin die Leichpredigten gehalten, nahe an der Kirchen ist ein Gasthauß, warinne einige betagte alte Leute unterhalten werden, nahe dabey seynd treffliche Windt- und Waßermühlen, auch eine schöne Bleiche, worauff das Leinwandt recht weiß gemacht wirdt, über dehme giebet es bey Linge hubsche gärten, wovon die Einwohnere große Liebhabere seynd, Spaziregänge und außer der Stadt gute Wihrtshäüßer, worin die Hern Studenten und andere sich divertiren⁶¹ können.

Ohnweit Lingen fließet eine rivier die Embse genandt, welche auß den Münsterischen ihren Ursprung nehmende nach Oost Frieslandt in eine See, der Düllert genandt, endiget und dahrumb ein navigabler Strohm ist, auch sonderlich bey Herbst und Winterzeit bequähm umb daruff allerhand Korn, Victualien und allerhande Wahren auß Groningen und Oost Frieslandt nach dem Lingischen und Munsterischen durch Schiffe zu transportiren. Seyne Königliche Mayestät haben nahe bey Linge über diesen Fluß ein sehr einträgliches so genandtes Fehr oder Überfahrt, worüber alljährlich Tausenden von Menschen, Pferde, Ochsen und Viehe auch allerhande Fragt- und andere Wagens vermittels eines großen Schiffes, die Pünste genandt, gesetzt werden, wohin sich im Fruhjahr viele Liebhabere begeben, umb die Ahrtigkeit der Dänischen Ochsen durchschwimmen anzusehen, die im Waßer allerhande Lächerliche grimaces, Geschrey und Gewühl machen, und solches geschicht ebenso mit den nach Holland gehenden viele Tausenden von Schweinen, welche meist alle alda passiren müeßen.

In der Stadt Lingen hält sich die Königliche Regierunge auff, die auch zugleich die Curatel hatt uber das sich in dieser Stadt befindliche Gymnasium Academicum und Trivialschuhlen, so von weylant dem Könige von Engellandt Wilhelmo Tertio glorwürdigsten Andenckens fundiret und nachmahls von den großmächtigsten Königen in Preußen zur Aufnahme und Besten der studirenden Jugend mit trefflichen Stipendijs und Privileijs allergnädigst beneficijret⁶² worden, wovon absonderlich das große erbaute Hauß, /: Seminarium genandt, worinne viele Schuhl Kinder mit Kost, Kammer, Betten und Waschen unterhalten werden, auch der Oeconomus und die 3 erste Schuhlpraeceptoren darinne wöhnen können :/ allerhogstpreyßblige Zeugnußen dargibet, das Gymnasium Academicum und Trivialschuhlen sind beyde mit sechs guten Professoribus und vier guten Praeceptoribus besetzt, wovon aber viele nach die Holländische Academien und Schuhlen wieder berueffen werden.

Das Gymnasium hatt auch einen Rectorem Magnificum, der auff die Studenten acht haben und selbe in Ordnunge halten, auch die contravenienten zur convenablen⁶³ Bestraffunge ziehen muß.

In dieser Stadt wirdt von dem Koniglichen Richter und dreyen Assessoribus uber die gantze Graffschaft ein Civil-, Landt- und Criminal-Gerichte gehalten, wovon die Appellationes zum Hochpreißlichen Tribunal und die Criminal-Processse nach dem Hochpreißlichen Obercriminal-Collegium zu Berlyn angegeben und geschicket werden mueßen.

Der Magistrat in dieser Stadt bestehet auß sechs Personen, alß einen Oberbürgermeister, zwei

⁶¹ Vergnügen, belustigen

⁶² Beschenken, begünstigen

⁶³ Passend, angemessen

Bürgermeisters und drey Rathmannen, und hatt der Magistrat unter der Direction der Hochloblichen Krieges- und Domainen-Cammer über die Bürger indefinitam Jurisdictionem in prima instantia quoad omnia Civilia et Politica,⁶⁴ welche sowohl alß andere Privilegia und Rechte von Seiner Koniglichen Mayestät in diesem Jahre auffs neue und allergnädigst ratificiret worden sindt; Der Magistrat hat einen Syndicum und Secretarium, welche die vorkommenden Sachen expedyren und ins Reine bringen. Seine Konigliche Mayestät unterhalten alhier auch eine Frantzösische und Teutsche Schuhle, worauff die Jugendt alles erlernet, waß zu allerhandt Handtwerk, Brodic..(?), Lesen, Schreiben und Rechnen nutz- und dienlich ist.

Die Stadt hatt allerhande Gewerbe und Handel sonderlich mit Korn; viele Einwohnere ernehren sich mit Acker- [und] Gartenbau und Viehezucht. Die Manufacturen bestehen in grobe wollene Tucher, welche alhie gefärbet und zubereitet, auch nach die benachbahrte Ohrter verkauffet werden. Es halten sich alhie auch Juden auff, welche sich mit kleinen Handelungen und Viehe schlachten ernehren.

Die Stadt hat 2 Kirchen, nemblich eine öffentliche Reformirte und eine privat Römisch Catholische Kirche. Waß sonst die Aedificia publica⁶⁵ betrifft, so seyndt davon das Seminarium, das Auditorium publicum und Trivialschuhle, das so genandte Magazin oder Kornhauß und das Rathhauß die merckwürdigste undziemlich hübscheste Gebäude, unter welchen Lezteren eine mit allerhand sehr guten Fleische versehene Halle befindlich ist, auff welcher das Fleisch wochentlich 2 mahl taxiret und die Taxe davon sowohl alß vom Brodt und kunftig auch von Bier und anderen Wahren ans Rathaus affigiret⁶⁶ wirdt.

Man hatt in dieser Stadt fürtreffliche Feuer-Instrumenten und Brandtsprüzen, vermittelß welcher eine von Gott abzuwendende Feuersbrunst, wie hoch die auch ist, in gar kurzer Zeit kann geleghet werden.

Über dehme wird alhier ein trefflich schmackhaftes Bier und Brodt gebacken und gebrauen, welches die Einwöhner und Reysenden umb sehr civilen Preiß haben können. Auch findet man alhir guthe Wihrtshäüßer, worin ein Jehder sehr guth und gemachlich bedienet wirdt, auch können die Passagiers über all hin mit nöthigen Transport zu Pferde und Wagen gegen billige Bezahlung an Hand gegangen werden.

Die zwey ubrige Städte Freeren und Ibbenbühren sindt gar klein, waren vorhin nur Dörffer, seindt aber von Seiner Koniglichen Mayestät in diesem Jahre 1724 mit Stadtprivilegien allergnädigst beschencket und ordentliche Vorstehers darin angesetzt worden, die Burger dan darin ernehren sich vom Ackerbau, Handlungen, Spinnen und ander Gewerb und Handthirunge, verfertigen Leinwandt und verkauffen solches nach Holland.

Wie demnach nun Magistratus vermeinet, dem hochloblichen Begehren des Herrn Geheimbten Raths von Gündling wolgebohren in Beschreibunge der Stadt und Graffschaft Lingen ein Gnugen geleistet zu haben, so bittet sich Magistratus auch von des Herrn Geheimbten Raths außzugebenden Atlas ein oder zwey Exemplaria gantz dienstlich auß, mit der Versicherunge, daß solche zu deroselben stätigen Andencken auffm Rathhauße in Lingen verwahrt bleiben sollen. Lingen, den 10ten September 1724.

H.W. Lüning

A. Mettingh Vr.

W. Meyerinckh Dr.

⁶⁴ Unbegrenzte Gerichtsbarkeit in der ersten Instanz in allen zivilen und polizeilichen Angelegenheiten

⁶⁵ Öffentliche Gebäude

⁶⁶ angeschlagen

Wie die Lingener Waisenkasse das Waisenhaus unterstützen sollte

Von Mirko Crabus



Das Professorenhaus. Dort wurden die Rechnungsbücher der Waisenkasse lange Zeit aufbewahrt. Aufnahme um 1930. Foto: Stadtarchiv Lingen/Schelm

Lingen Noch im Mittelalter waren Waisenhäuser ein seltenes Phänomen. Erst nach dem Dreißigjährigen Krieg kam es immer häufiger zur Gründung von Waisenhäusern, so 1677 in Braunschweig oder 1679 in Frankfurt. Auch unter den Lingener Reformierten gab es ab 1703 Überlegungen zur Errichtung eines Waisenhauses. Unterstützt werden sollten allerdings nur reformierte Familien. Eine Waisenkasse ist seit 1710 belegbar.

Die ab 1718 überlieferten Rechnungsbücher, die bis zum anvisierten Bau des Waisenhauses im Professorenhaus aufbewahrt werden sollten, gewähren einen Blick in die Organisation der Kasse. Demnach oblag die Aufsicht dem Regierungspräsidenten („Commissaire en Chef“) sowie zwei bestellten Kuratoren. 1735 waren das der Medizinprofessor und Bürgermeister Heinrich Wilhelm Lüning und der Gerichtssekretär und spätere Richter Carl Pontanus. Ihnen war der Rendant, der die Kasse verwaltete, Rechenschaft schuldig. 1710 hatte diese Aufgabe Bürgermeister Bernhard Hüllesheim übernommen, und zwar zunächst unentgeltlich. Da der Arbeitsaufwand aber von Jahr zu Jahr stieg, wurde 1718 beschlossen, ihn mit 50 Gulden jährlich zu entschädigen.

Großzügige Ausstattung

Die großzügige Ausstattung der Kasse ließ das durchaus zu. Jährliche Einnahmen kamen unter anderem von der niederländischen Provinz Overijssel, von der Grafschaft Bentheim, der Generalitäts-Lotterie von Den Haag, aber auch von der reformierten Kirche in Lingen und dem reformierten Pastor Werndly. Bedeutend waren auch die Einnahmen aus der Kornbranntweinsteuer. Nicht zuletzt hatten auch Freiherr von Danckelmann und Regierungsrat Pontanus zur Grundausstattung der Kasse beigetragen. Insgesamt beliefen sich die Einnahmen von 1718 auf rund 2502 Gulden. Dem standen Ausgaben von gerade einmal 108 Gulden gegenüber.

Es blieb alles beim Alten

Die finanziellen Möglichkeiten, nun auch ein Waisenhaus zu errichten, waren also offenbar vorhanden. Doch dazu sollte es nie kommen. Selbst als die Waisenkasse 1753 von den Erben Danckelmanns ein Haus in der Stadt ankaufte, blieb alles beim Alten. Das Haus wurde verpachtet. Der Versuch, ein Waisenhaus im Lingener Akzisehaus einzurichten, scheiterte am Widerspruch der Obrigkeit. Und so sprechen noch 1778 die Quellen von dem „in der Stadt Lingen aufzurichtenden Wayßen Hauß“, auch wenn sich für die Institution allmählich der Begriff „Waisenkasse“ durchsetzte.

Unterstützung nicht nur für Lingener

Statt einer häuslichen Unterbringung von Waisen konzentrierte man sich von Anfang an auf ihre finanzielle Unterstützung. Da ist 1718 etwa ein gewisser Halffbrodt, der für die Verköstigung von Dirck Schoos Kind Unterstützung erhält, oder Reiner Lössting, dem für das Kind seiner Tochter eine Zahlung gewährt wird. Aber auch Gerichtskosten, Kleidung, Schulgeld, Arztbesuche und Arzneikosten wurden übernommen. Neben Lingenern erhielten auch Waisenkinder aus Baccum, Brochterbeck, Freren oder Lengerich Unterstützung. Doch nicht nur Waisen wurden berücksichtigt. Lebenslange Beihilfen erhielten 1777 etwa sechs alte Witwen sowie „der blodsinnige Gerh. Muller und die gebrechliche Nicolina Rodesmont“.

Aufgaben genauer beschrieben

1773 wurde die Aufgabe der Waisenkasse genauer beschrieben. Sie bestand darin, „entweder der Witwe etwas auf die Kinder zu geben oder die vater- und mutterlosen Kinder gegen eine gewisse Pension bei Bürgern oder Bauern in Kost zu thun“. Die Kuratoren hätten außerdem darauf zu achten, dass „die Kinder ordentlich erzogen, zur Schule und Arbeit angehalten werden“. Fortan sollten aber insbesondere auch katholische Kinder, die mit Zustimmung ihrer Eltern den reformierten Glauben annahmen, unterstützt werden. Das war etwa bei dem katholischen Neubauern Bernd Vonneke aus Freren der Fall, dessen „in der reformirten Religion erzogen werdende Sohn“ bis zu seinem 18. Lebensjahr präbendiert werden sollte.

Provinzialregierung in Osnabrück unterstellt

Gemeinsam mit der katholischen Waisenkasse, die 1748 tatsächlich als Armen- und Waisenhaus gestartet war, das Gebäude aber bereits 1795 wieder verloren hatte, wurde die reformierte Waisenkasse 1822 der Provinzialregierung in Osnabrück unterstellt. Die Einkünfte beider Kassen sollten fortan Waisen aller christlicher Konfessionen zukommen. Die so vereinigte Waisenkasse ging 1875 an den Provinziallandtag der Provinz Hannover über. Noch 1917 unterstützte die Waisenkasse zehn Familien, nachdem der Vater und Ehemann gestorben oder im Ersten Weltkrieg gefallen war.

Quellen und Literatur

- Stadtarchiv Lingen, Altes Archiv, Nr. 2629, Nr. 2643, Nr. 5511.
- Stadtarchiv Lingen, Fotosammlung.
- Beesten, Werner von: Beiträge zur Chronik der Stadt Lingen aus den Jahre 1860 bis 1880, Lingen 1880.
- Krumwiede, Hans-Walter: Kirchengeschichte Niedersachsen. Vom Deutschen Bund 1815 bis zur Gründung der evangelischen Kirche in Deutschland 1948, Göttingen 1996.
- Schriever, Ludwig: Geschichte des Kreises Lingen, Teil 1. Die allgemeine Geschichte, Lingen a. d. Ems 1905.

Interessante Artikel aus Zeitungen und dem Internet ausgewählt von Jan-H. Boerrigter, Martin Koers und Ludwig Remling

Was vom Ersten Weltkrieg bleibt Drei Denkmale erinnern in Meppen ans große Sterben

Von Manfred Fickers



Das Denkmal auf dem Friedhof Markstiege in Meppen erinnert an die im Reserve-Lazarett gestorbenen deutschen Soldaten und Kriegsgefangenen. Foto: Manfred Fickers

Meppen. Ehrenmale für die Gefallenen der Kriege gibt es in großer Zahl im Emsland, aber in Meppen erinnern drei besonders an den Ersten Weltkrieg, der mit dem Waffenstillstand am 11. November 1918 sein Ende fand.

In Meppen sind Denkmale auf dem Friedhof Markstiege und auf dem Evangelischen Friedhof bei den beiden Gräberfeldern zu sehen, die für die Bestattung von 55 zwischen 1914 und 1918 im Reserve-Lazarett Meppen gestorbenen deutschen Soldaten und Kriegsgefangenen angelegt wurden. Die Namen auf den Denkmälern stehen nur für einen Teil der im Lazarett verstorbenen Männer. Familien, die es sich leisten konnten, ließen ihre Angehörigen nach Hause überführen.

Das Reserve-Lazarett ist bei Kriegsbeginn im August 1914 auf einem Gelände am Stadtwall in der Nähe des Krankenhauses Ludmillenstift in schnell aufgebauten Baracken eingerichtet worden. Denn das Krankenhaus selbst hatte kaum Kapazitäten frei. Es waren schon vor dem Krieg Vorbereitungen für die Einrichtung eines Reserve-Lazaretts getroffen worden. Aufgrund der Erfahrungen aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 sollten ehrenamtliche Helfer vom Deutschen Roten Kreuz und angeleitete Helferinnen aus kirchlichen und vaterländischen

Frauenvereinen den Sanitätsdienst der Königlich Preußischen Armee unterstützen.

Verwundete erhielten auf dem Schlachtfeld, wenn möglich, Hilfe durch Kameraden und Sanitäter, auf Verbandsplätzen fand eine erste ärztliche Versorgung statt. Transportfähige Verwundete und Kranke wurden zunächst in frontnahe Lazarette gebracht und bei längerer Genesungsdauer oder aufwendigerer Behandlung mit Lazarettzügen nach Deutschland gefahren. Vom Bahnhof Meppen aus brachte man die Verwundeten mitten durch die Stadt zum Lazarett.

Auffällig an den Denkmälern ist die Häufung der Todesdaten im Oktober und November 1918. Damals führte eine Grippeepidemie zum Tod von zwölf Kriegsgefangenen, im gleichen Zeitraum starben weitere deutsche Lazarettpatienten, von denen acht in Meppen bestattet wurden.

Die Epidemie wurde durch die Mangelernährung begünstigt, die Folge der Blockade der deutschen Häfen durch die britische Royal Navy war. Denn Deutschland war vor dem Ersten Weltkrieg Einfuhrland für Lebensmittel. Zu keinem Zeitpunkt während des Krieges konnte eine ausreichende Ernährung sichergestellt werden. Darunter hatten Zivilisten und Kriegsgefangene mehr zu leiden als Soldaten.

Das Denkmal auf dem Friedhof Markstiege existiert erst seit 2005. Es ist auf Initiative des Heimatvereins Meppen, der Kirchengemeinde St. Vitus und der Senioren-Freiwilligenagentur entstanden. Die Grabanlage für die Kriegsoffer wurde mit Sandsteinfiguren vom 1936 abgebrochenen Denkmal für die Toten des Ersten Weltkriegs an der Bahnhofstraße in Meppen und neuen Sandsteintafeln mit den Namen der Bestatteten gestaltet.

Die beiden Sandsteinfiguren haben eine bewegte Geschichte hinter sich, die den Wandel der vorherrschenden Einstellung zum Ersten Weltkrieg spiegelt. Die beiden Halbreiefs, die einen trauernden Landwehrmann und eine weinende Mutter darstellen gehörten zu dem Denkmal, das ab 1923 an die 147 Gefallenen aus der Stadt Meppen erinnerte. 1936 musste es dem Neubau des Landratsamts weichen, in dem heute das Polizeikommissariat untergebracht ist. Für die Denkmalfiguren hatten die Nationalsozialisten keine Verwendung. Trauer passte nicht zum Heldenkult. Der heutige Zustand lässt noch erkennen, dass man beim Abbau des Denkmals ziemlich grob vorging.

1997 sind die beiden beschädigten Figuren bei Bauarbeiten auf dem Gelände des früheren städtischen Bauhofs an der Deichstraße entdeckt und ausgegraben worden. Nach einer Restaurierung, die die Spuren der Zerstörung noch erkennen lässt, dürfen sie wieder der Trauer über die Toten Ausdruck geben.

Der erste Tote 1914

Eine Inschrift auf dem Denkmal des Evangelischen Friedhofs erinnert an den ersten, am 16. September 1914 im Lazarett Meppen gestorbenen Soldaten. Am 20. September heißt es in einer Zeitungsmeldung aus Meppen im Lokalteil der Osnabrücker Volkszeitung: „Sodann erlag im hiesigen Reserve-Lazarett der Musketier Adolf Gustav Körner aus Merseburg den im Feldzuge erhaltenen Verletzungen. Er wird hier, fern von seiner geliebten Heimat, mit militärischen Ehren zur ewigen Ruhe bestattet werden.“ Sein Name ist der erste auf dem Gedenkstein. Das Mahnmal an der Friedhofsmauer erinnert an 22 Tote des Ersten Weltkriegs und an eine unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg verstorbene Niederländerin.

Auf See geliebt

Das Marineehrenmal am Dortmund-Ems-Kanal in Meppen hat einen doppelten Bezug auf den Ersten Weltkrieg. „Den Toten der Marine und Handelsmarine – Ihr seid unvergessen“, lautet die Inschrift. Über einem Fenster im Mauerwerk, in das ein Stockanker eingefügt ist, befindet sich ein Relief, das eine Kompassrose zeigt. Es wurde 1992 von der Marinekameradschaft Torpedoboot Taku gestiftet. Jährlich wurde hier am Jahrestag der Seeschlacht vor dem Skagerrak 1916 der Toten der deutschen Kriegs- und Handelsmarine gedacht. Nach aktuellem Forschungsstand kamen am 31. Mai und 1. Juni 1916 aufseiten der britischen Royal Navy 6094 Mann, aufseiten der deutschen Kaiserlichen Marine 2551 ums Leben. Im Ersten Weltkrieg starben 34809 Angehörige der Kaiserlichen Marine.

Die Marinekameradschaft selbst und ihr Name erinnerten ebenfalls an den Ersten Weltkrieg. Ein 1898 auf der Schichau-Werft in Elbing für die Marine des Kaisers von China gebautes Torpedoboot wurde bei der Niederschlagung des „Boxeraufstands“ 1900 während der Kämpfe um die Taku-Forts bei der Hafenstadt Tianjin von den Briten erobert und der deutschen Kaiserlichen Marine übergeben. Unter dem Namen Taku war das Boot dem Ostasiatischen Kreuzergeschwader im 1898 gepachteten deutschen „Schutzgebiet“ an der Kiautschou-Bucht zugeteilt und vom Hafen Quingdao aus eingesetzt. Nach der Kriegserklärung Japans an das Deutsche Reich am 23. August 1914 begann die Belagerung von Quingdao durch Briten und Japaner. Am 28. September 1914 ist die Taku von ihrer Besatzung versenkt worden, damit sie nicht vom Gegner übernommen werden konnte.

Bei der Kapitulation des Stützpunkts am 7. November 1914 wurde die Mannschaft der Taku gefangen genommen, mit dabei war Karl Möller aus Meppen. Er kehrte 1920 aus der Kriegsgefangenschaft in Japan zurück und gehörte am 1. Oktober 1922 zu den Gründern einer Marinekameradschaft, die 1945 aufgelöst, aber am 1. Mai 1958 neu gegründet wurde. 1962 gab sich der Verein den Namen Marinekameradschaft Torpedoboot Taku 1922. 2009 löste sich die Marinekameradschaft Torpedoboot Taku wegen Nachwuchsmangels auf. Das Denkmal ging in die Obhut der Stadt Meppen über, die es seitdem pflegt.

09.11.2018, 07:30 Uhr

<https://www.noz.de/lokales/meppen/artikel/1581558/drei-denkmale-erinnern-in-meppen-ans-grosse-sterben#gallery&0&0&1581558>

Fünf weitere Stolpersteine

Geboren in Lingen, ermordet in Auschwitz und Treblinka

Von Carsten van Bevern

Lingen. Bislang erinnern in Lingen 44 sogenannte Stolpersteine an die Schicksale der in der Stadt geborenen jüdischen Opfer des Nationalsozialismus. Die vermutlich letzte Verlegung von fünf weiteren Stolpersteinen am Dienstag, 18. September, wird der Künstler Gunter Demnig daher persönlich vornehmen.

Erinnert werden wird auf diesen fünf Stolpersteinen an Mitglieder der Lingener Familien Os, Lewald, Herz und Moses. Genauer an Meyer Herz sowie Johanna Moses, Julia und Andreas Os und Johanna Lewald als Enkel des Ehepaares Elieser und Kreile Os. "Die Aktenlage für

diese Personen ist sehr dürftig. Das spricht dafür, dass sie aus nicht so privilegierten Familien stammen", erklärten Anne Scherger und Benno Vocks, die gemeinsam die Verlegung organisiert sowie die Lebenswege der Personen erforscht haben, in einem Gespräch mit unserer Redaktion.



Für die vier Geschwister von Meyer Herz sind vor dem Standort des ehemaligen Hauses Herz an der Wilhelmstraße 21 (auf dem heutigen Parkplatz des Bonifatius-Hospitals) in Lingen bereits vier Stolpersteine verlegt worden. Am 18. September 2018 folgt dort ein fünfter Stolperstein für Meyer Herz. Foto: Carsten van Bevern

Die erste Verlegung wird am Dienstag, 18. September, um 9 Uhr an der Wilhelmstraße 21 stattfinden. Vor dem ehemaligen Haus Herz und dem heutigen Parkplatz des Bonifatius-Hospitals wird künftig ein Stolperstein an Meyer Herz erinnern. Für seine im Holocaust ermordeten Geschwister Clara, Johanna, Arthur und Joseph liegen dort bereits Steine. Der am 28. August 1876 in Lingen geborene Meyer Herz war von Beruf Viehhändler und lebte mit seiner in Herzlake geborenen Frau Clara, geborene Süskind, in Kassel. Von dort aus wurden beide am 7. September 1942 mit einem sogenannten "Altentransport" nach Theresienstadt verschleppt und drei Wochen später in das nördlich von Warschau gelegene Vernichtungslager Treblinka gebracht und dort ermordet.

Vier Stolpersteine sind für die im Holocaust umgekommenen Enkel des Ehepaares Elieser und Kreile Os. Diese waren Anfang des 19. Jahrhunderts aus den Niederlanden in das deutsche Grenzgebiet eingewandert. Beide sind auf dem Jüdischen Friedhof in Lingen beerdigt worden. "Ihre Grabsteine sind noch heute erhalten", erklärte Scherger, die auch die Geschichte dieses Friedhofs erforscht hat.

An der zweiten Station an der Burgstraße 49 wohnte ihr Sohn Bernhard Os mit seiner Familie. Der Gedenkstein erinnert an deren 1878 geborene Tochter Johanna, die am 23. Juli 1942 gemeinsam mit ihrem Mann Max Moses in das sogenannte "Altersghetto Theresienstadt" transportiert wurde und dort im Juli 1943 starb.

An der dritten Station wird an der Georgstraße 38 mit zwei Stolpersteinen an die Geschwister Julia und Andreas Os gedacht. Ihre Eltern wohnten dort auf dem Anwesen der früheren Gastwirtschaft Thiele. Die 1877 geborene Julia ist nach den Recherchen von Anne Scherger

und Benno Vocks später wahrscheinlich bei Verwandten im niederländischen Almelo untergekommen, von dort im Oktober 1943 ins Lager Westerbork verschleppt und später in Auschwitz ermordet worden.



Mehrere Mitglieder der Familie Herz sind auf dem Jüdischen Friedhof in Lingen beigesetzt worden. Foto: Carsten van Bevern

Ihr 1891 geborener Bruder lebte in Essen und ging bereits 1935 wahrscheinlich zu Verwandten nach Enschede. Später lebte er im Untergrund, wurde entdeckt, kam im März 1944 nach Westerbork und wurde schließlich in Auschwitz ermordet.

Ganz in der Nähe wird künftig an der Georgstraße 57 an Johanna Lewald, geborene Os, erinnert. Wie ihre Eltern war sie später nach Hannover gezogen, hatte dort den Schlachter Ferdinand Lewald geheiratet und war mit ihm mit einem "Altentransport" nach Theresienstadt gebracht worden. Ihr Mann wurde dort ermordet, sie nach einem weiteren Transport am 11. Juli 1944 in Auschwitz.



Elieser und Kreile Os sind Anfang des 19. Jahrhunderts aus den Niederlanden nach Deutschland eingewandert und auf dem Jüdischen Friedhof in Lingen beerdigt worden. Foto: Carsten van Bevern

Die von verschiedenen Sponsoren ermöglichte Verlegung der Steine wird jeweils rund 20 Minuten dauern, Schüler des Franziskusgymnasiums und vom Georgianum werden dabei an die jeweiligen Personen erinnern.

Lingener Tagespost vom 15.09.2018

Jahrbuch 2019: Grafschafter Heimatthemen auf 312 Seiten

Mitte November 2018 erscheint das „Bentheimer Jahrbuch 2019“. Der Heimatverein der Grafschaft Bentheim setzt mit dieser Publikation seine bis in das Jahr 1926 zurückreichende Reihe der Heimatjahrbücher fort – unterstützt durch die Sparkassenstiftung.

Nordhorn. „Wie in jedem Jahr widmet sich die Ausgabe des Jahrbuches des Heimatvereins mit einer interessanten, ausgewogenen Mischung wissenschaftlicher und heimatkundlicher Themen dem Leser. Zum Blättern, Schmökern und Forschen bietet das Jahrbuch einem breiten Publikum Lesestoff in einem zeitgemäßen Buchdesign mit farbiger Aufmachung“, schreiben Vereinsvorsitzender Josef Brüggemann und Redaktionsleiter Steffen Burkert in ihrem gemeinsamen Vorwort.



Andruck bei Hellendoorn: Zur Spendenübergabe bekamen (von links) Redaktionsleiter Steffen Burkert, Vereinsvorsitzender Josef Brüggemann, Stiftungsvorstand Norbert Jörgens und Vereinsgeschäftsführer Bernhard Jansen die ersten Druckbögen zu sehen. Foto: J. Lüken

Finanziell unterstützt wird der Heimatverein bei der Produktion seines Jahrbuches erneut durch die Grafschafter Sparkassenstiftung, die für das Buchprojekt 8000 Euro zur Verfügung stellt. „Der Heimatverein schafft es immer wieder, einen gekonnten Querschnitt aus den unterschiedlichsten Bereichen unserer Grafschaft für die interessierten Leser zu schaffen und damit auch späteren Generationen zu erhalten“, betonte Norbert Jörgens, Vorstandsvorsitzender der Grafschafter Sparkassenstiftung, bei der Übergabe der Spende am Dienstag in der Bad Bentheimer Druckerei Hellendoorn, wo der Band gedruckt wird. Für die

Gestaltung war die Nordhorner Werbeagentur Bartsch & Frauenheim verantwortlich.

Auf 312 Seiten hat die durchweg ehrenamtlich tätige Redaktion rund 40 Beiträge aus den Bereichen Natur, Biografien, Geschichte und Zeitgeschehen sowie Heimatkunde und Grafschafter Platt zusammengestellt.

Biologen und Naturschützer befassen sich in ihren Beiträgen unter anderem mit der Rückkehr des Laubfrosches, der künstlichen Uferschwalbenwand in Schüttdorf, Pflanzen am Geologischen Park Gildehaus und der Mauerflora in der Obergrafschaft.

Biografische Abhandlungen erinnern unter anderem an die Amerikareise des Bentheimers Eduard Cordes, an die Blutegel-Zucht des Apothekers Hermann Bernhard Drees, die jüdischen Familien Sueskind, Wertheim und Löwenstein in Schüttdorf und den „Zar von Wilsum“, Berend Klasink. Außerdem geht es um ein Schülerprojekt zum Gedenken an Berend Gertsen in Emlichheim und um Interviews mit dem früheren Grafschafter Oberkreisdirektor Dr. Günter Terwey.

Der umfangreiche geschichtliche Teil des Jahrbuches bietet wieder ein Themenspektrum von der Archäologie bis zur aktuellen Zeitgeschichte. Neue Ausgrabungen in Laar und Uelsen sowie Erkenntnisse zum mittelalterlichen Turmhügel von Georgsdorf sind ebenso Thema wie Beiträge zur lokalen Wirtschaftsgeschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, Berichte aus den beiden Weltkriegen, ein Rückblick auf das Reformationsjubiläum vor 100 Jahren oder auch ein rechtsgeschichtlicher Blick auf den Film „Die Sünderin“ mit Hildegard Knef und den Umgang von Behörden und Gerichten mit diesem umstrittenen Kinofilm.

Erhältlich ist das 312 Seiten umfassende, durchgehend farbige Buch zum Preis von 24 Euro im Buchhandel (ISBN 978-3-9818211-4-7)

Grafschafter Nachrichten vom 17.10.2018

<https://www.gn-online.de/grafschaft/jahrbuch-2019-grafschafter-heimatthemen-auf-312-seiten-261218.html>

65. Jahrbuch des Heimatbundes **Ein Zeitdokument zur Geschichte des Emslandes**

Von Carsten van Bevern

Lingen. Mit 7100 Exemplaren ist das Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes das am weitesten verbreitete Buch mit historischen, kulturellen und naturkundlichen Themen in der Region. Mit dem Schwerpunkt auf Kultur und das kulturelle Erbe ist jetzt der 65. Band der Reihe erschienen.

Seit 65 Jahren gibt der Emsländische Heimatbund (EHB) als Dachverband der rund 60 emsländischen Heimatvereine jährlich das Emsland-Jahrbuch heraus. "Diese Jahrbücher sind wichtige Zeitdokumente. Wenn man sich heute das Jahrbuch aus dem Jahr 1958 oder 1977 zur Hand nimmt, weiß man, welche Themen zu der jeweiligen Zeit wichtig waren", betonte der EHB-Vorsitzende und frühere emsländische Landrat Hermann Bröring bei der offiziellen Vorstellung des Buches.

22 Beiträge von 20 Autoren

Viele der 20 Autoren der insgesamt 22 Beiträge aus den Bereichen "Das Emsland zwischen Vergangenheit und Zukunft", "Natur und Landschaft" sowie dem diesjährigen Schwerpunktthema "Kulturelles Erbe, kulturelles Leben" waren dazu ins Professorenhaus nach Lingen gekommen. In Kurzform stellten einige Autoren ihre im Band veröffentlichten neuesten Arbeiten vor.

Wie arbeitet ein Tierfotograf?

So weckte der Werlter Tier- und Naturfotograf Andreas Schüring mit seiner Darstellung des mitunter notwendigen enormen technischen wie zeitlichen Aufwandes Lust auf seinen neusten Beitrag zu Turmfalken als "bedrohter Jäger auf der Vorwarnliste". Das Ergebnis seiner monatelangen Arbeit lässt sich im Jahrbuch 2019 auf zahlreichen wie ausdrucksstarken Fotos bewundern.

Lyrrik von Manfred Rockel

Der im Band mit Lyrik vertretene Autor und Musiker Manfred Rockel stellte – mit korrespondierenden Bildern des Lingener Fotografen Bernhard Kües – ganz unterschiedliche Arbeiten aus seinem Band "Emsiges Land" vor. Es ist gleichzeitig das Buch, mit dessen in unnachahmlicher Art geschriebenen Besprechung der 2018 plötzlich verstorbene Journalist, Verleger und Geschäftsführer Theo Mönch-Tegeder als langjähriges Mitglied der EHB-Schriftleitung im 65. Band "auch seiner" Reihe noch einmal vertreten ist.

Der in Lingen lebende Pädagoge und Verleger mit Düsseldorfer Wurzeln Georg Aehling skizzierte in seinem Vortrag mit einem Blick "ein wenig noch" von Außen das Emsland als Kulturregion. Und der beim Heimatbund für das Kulturmanagement zuständige Sebastian Traunmüller ging auf die Bedeutung der zahlreichen emsländischen Heimatvereine als Träger des immateriellen Kulturerbes ein.

65. Band ist im Handel

Viele weitere Beiträge ergänzen den Band, der laut Bröring "für die Stärkung des kulturellen Erbes unserer Region eine ganz wichtige Plattform ist." Der Band ist ab sofort zum Preis von 12,60 Euro in der kartonierten Ausgabe und für 14,40 Euro mit Festeinband im Buchhandel erhältlich.

Lingener Tagespost vom 16.11.2018
<https://www.noz.de/lokales/lingen/artikel/1587568/ein-zeitdokument-zur-geschichte-des-emslandes>



Neues Buch über den Ersten Weltkrieg in der Grafschaft

480 Seiten Informationen über ein Kapitel der Regionalgeschichte bietet das neue Buch „Die Grafschaft Bentheim im Ersten Weltkrieg“. In vierjähriger Forschungsarbeit entstand eine Dokumentation, die gut lesbar, aber wissenschaftlich fundiert sein will.

Von Rolf Masselink

Nordhorn. 17 Millionen Menschen kamen im Ersten Weltkrieg ums Leben, darunter auch etwa 1500 junge Männer aus der Grafschaft Bentheim. Aber dieses bis dahin unvorstellbare Blutvergießen hinterließ auch abseits der Schlachtfelder tiefe Wunden, traumatisierte überlebende Soldaten ebenso wie Menschen in der Heimat.



Genau 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs stellt der Heimatverein das Buch „Die Grafschaft Bentheim im Ersten Weltkrieg“ vor. Dabei dankten Vorsitzender Josef Brüggemann (links) und Landrat Friedrich Kethorn (rechts) den Herausgebern Prof. Dr. Eugen Kotte (Zweiter von links) und Dr. Helmut Lensing für ihr Engagement in diesem vierjährigen Forschungs- und Publikationsprojekt. Foto: Masselink

Auf den Tag genau 100 Jahre nach dem Ende dieses ersten industriellen Kriegs der Weltgeschichte haben der Heimatverein Grafschaft Bentheim und der Landkreis ihr Buch „Die Grafschaft im Ersten Weltkrieg“ vorgestellt. Es beleuchtet aus unterschiedlichen Perspektiven die Begleiterscheinungen, Auswirkungen und Folgen dieser „bleiernen Kriegszeit“ in der Grafschaft Bentheim.

„Als wir – der Heimatverein und der Landkreis – uns im Vorfeld des Jahres 2014, dem Gedenkjahr zum Beginn des Ersten Weltkriegs, zusammensetzten, haben wir für die Grafschaft Bentheim feststellen müssen, dass dieser Geschichteperiode innerhalb von Fachliteratur und Ortschroniken bisher wenig Raum gegeben worden war“, stellte Landrat Friedrich Kethorn in seiner Begrüßung zur Buchpräsentation fest. Ziel sei es gewesen, diese Lücke bis zum 11. November 2018, dem 100. Jahrestag des Waffenstillstands, zu schließen. Das sei eindrucksvoll gelungen – in mitunter mühevoller Recherche, die oft an Detektivarbeit grenze.

Kethorn dankte den Herausgebern des Buches, dem Historiker Professor Dr. Eugen Kotte von der Universität Vechta und dem Historiker und Regionalforscher Dr. Helmut Lensing, den 26 Autoren und den vielen Beteiligten an dem Buchprojekt.

Den Gästen der Buchpräsentation in den Räumen der Berufsbildenden Schulen versprach Kethorn einen „intensiven Einblick in die Dokumentation“ – und hatte nicht zu viel versprochen. In lockeren Diskussionsrunden wurden Kostenproben des Buchinhalts, aber auch Informationen über die Herangehensweise und die Schwierigkeiten bei der Suche nach historischen Quellen erläutert.

Die Quellenlage für historisch gesicherte Informationen über jene Zeit sei schwierig und weitgehend unerforscht, stellte Dr. Eugen Kotte fest. Quellen aus anderen ländlichen Regionen seien nur bedingt übertragbar, da die Grafschaft als Grenzregion eigene Entwicklungen erlebt habe, die es so anderswo nicht gab, zum Beispiel die Grenzsicherung und grenzüberschreitenden „Geschäfte“ durch Schmuggel. Von all dem sei wenig dokumentiert. Zwar gebe es in einzelnen Grafschafter Gemeinden gute Archive, in anderen aber keine oder kaum geordnete historische Informationen. Wichtigste Quellen seien Zeitungen sowie Dorf-, Schul- und Gemeindechroniken.

Warum gibt es so wenig Erinnerung an jene schwere Zeit? „Das unmittelbare Erleben des Zweiten Weltkriegs und seiner Folgen, als die Grafschaft auch Frontgebiet war, hat wohl die Erinnerungen an die vorherige Zeit des Ersten Weltkriegs überlagert“, meint Dr. Lensing. Die Zusammenarbeit mit der Universität Vechta bei diesem Projekt sei „ein Glücksfall“. Mit großer Begeisterung hätten sich Studierende diesem Projekt gewidmet. Insgesamt haben nach Angaben von Dr. Kotte rund 340 Studierende an den Recherchen für das Buch mitgewirkt. Die daraus entstandenen studentischen Beiträge sind zumeist Teil von Bachelorarbeiten.

Josef Brüggemann, Vorsitzender des Heimatvereins Grafschaft Bentheim, dankte allen Beteiligten für diese erste umfassende schriftliche Darstellung jener Zeit. Die 26 Autoren – darunter zwei Niederländer – hätten ein umfangreiches Wissen zusammengetragen und „für die jetzige und für künftige Generationen dokumentiert“. Dabei sei „der Spagat gelungen“ zwischen wissenschaftlich fundierter Darstellung und guter und verständlicher Lesbarkeit.

Das neue Buch ist unter der Nummer ISBN 978-3-9818211-3-0 im Verlag des Heimatvereins Grafschaft Bentheim erschienen. Es ist ab 12. November im Handel und in der Geschäftsstelle des Heimatvereins im Kreisarchiv zum Preis von 29,90 Euro erhältlich.

Grafschafter Nachrichten vom 12.11.2018

<https://www.gn-online.de/grafschaft/neues-buch-ueber-den-ersten-weltkrieg-in-der-grafschaft-265705.html>

25. Band vorgestellt **Emsländische Regionalgeschichte auf 517 Seiten**

Von Ingrid Cloppenburg



Bei der Buchvorstellung des 25. Bandes der Emsländischen Geschichte gaben die Autoren Auskunft über ihre Beiträge. Foto: Ingrid Cloppenburg

Sögel. Die Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte hat den 25. Band der Buchreihe vorgestellt. Die Themenschwerpunkte behandeln auf 517 Seiten mit 335 Abbildungen von 17 Autoren unter anderem die NS-Zeit in der Region und ihre Nachwirkungen, Biografien zur Geschichte des Emslandes und der Grafschaft Bentheim sowie die regionale Parteiengeschichte.

Der Band beinhaltet zunächst einen Nachruf an den ehemaligen Vorsitzenden Willi Rüländer, der im Februar verstarb. „Willi Rüländer war 20 Jahre Vorsitzender der Studiengesellschaft und hat sich bis zuletzt um die Belange des Vereins gekümmert“, erinnerte Christof Haverkamp. Sein Wirken sei durch seine „ausgleichende, entspannte und gelassene Art“ gekennzeichnet gewesen. Außerdem habe er für eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gesorgt. In seinem Nachlass sei ein fast fertiges Buch über die regionalgeschichtliche Dissertation über die Zeit des Kulturkampfes im Emsland gefunden worden, welches im kommenden Jahr veröffentlicht werden soll.

Der umfangreichste Beitrag ist der erste Teil einer Untersuchung von Helmut Lensing über die „Zentrumspartei in der Provinz Hannover während der Weimarer Republik“, wobei besonders die Regionen Emsland/Grafschaft Bentheim, Osnabrück und das Osnabrücker Land, der Großraum Hannover, Hildesheim und Umgebung, das Eichsfeld und Twistringen in den Blick genommen werden.

Spurensuche jüdischen Lebens in Sögel

Weiterhin enthält der neue Buchband einen Beitrag der Autoren Heiner Wellenbrock und Marina Heller. Unter dem Titel „Sie waren unsere Nachbarn – Spurensuche jüdischen Lebens in Sögel“ begeben sich die Verfasser auf eine Zeitreise, die mit der Deportation der Juden im Zweiten Weltkrieg beginnt. „Viele Zeugenberichte verdanken wir Louis Grünberg, der 1941 mit 65 weiteren Gemeindemitgliedern über Bielefeld nach Riga deportiert wurde und 1945 in seinen Heimatort Sögel zurückkehrte“, so Wellenbrock, ehemaliger Bürgermeister der Gemeinde Sögel.

Grünberg berichtete bis zu seinem Tod im Jahr 2004 öffentlich über sein Schicksal, welches auch im Beitrag niedergeschrieben steht. Weiterhin werden neben Zeitzeugenberichten die Entstehung der Synagogengemeinde Sögel und des jüdischen Friedhofs, der Bau und die Zerstörung der Synagoge in Sögel sowie heutige Gedenkstätten thematisiert.

Todesmärsche nach Ostfriesland

Paul Meyer trug seinen Beitrag „Kein Gefangener darf in die Hände des Feindes fallen – Das Kriegsende in den Strafgefangenenlagern des nördlichen Emslandes“ vor, in dem es um die bislang unbekanntesten Todesmärsche bis nach Ostfriesland hinein geht.

Anton Wiechmann erklärte, wie geistig behinderte Frauen aus Südtirol in der Obhut der Thuiner Franziskanerinnen in Thuine und auf dem Gut Hange überlebten, was in seinem Artikel „Die Große Option“ wiederzufinden ist.

Die Entwicklung Haselünnes im Fokus

Der zweite Vorsitzende der Studiengesellschaft, Paul Thoben, präsentierte eine umfangreiche Biografie des ehemaligen Landtagsabgeordneten Hermann Lüken-Klaßen (1924-1994).

Gemeinsam mit Helmut Lensing stellt er die politische Karriere des Mannes nach, der bereits im Alter von 29 Jahren als Parteimitglied des Zentrums in den Landtag einzog.

Einen weiteren Schwerpunkt des Buchbandes bildet die Examensarbeit von Anna Nieters über die Siedlungs-, Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung Haselünnes in der jüngsten Vergangenheit. Ferner sind Biografien von dem Lingener Unternehmer Wilhelm Friedrich Jüngst (Manfred Fickers) und dem emsländischen Drost und Gründer Papenburgs, Dietrich von Velen (Johannes Rüschen/Paul Thoben) enthalten.

Plattdeutsche Gedichte

In der Rubrik „Natur und Umwelt“ findet sich ein Beitrag von Helmut Lensing über das Rebhuhn im Raum Emsland/Grafschaft Bentheim und seine Bestandsentwicklung. Thomas Niemeyer gibt einen Einblick in das offene Museum „kunstwegen“ entlang der Vechte in der Grafschaft Bentheim und der niederländischen Provinz Overijssel. Des Weiteren sind die Forschungen von Dr. Ludwig Remling über den Bau des Lingener „Palais Danckelmann“ niedergeschrieben. Sechs plattdeutsche Gedichte von Karl Sauvagerd und Carl van der Linde runden den komplett farbig gedruckten neuen Band ab.

Der neue Band 25 der Emsländischen Geschichte ist zum Preis von 25 Euro im Buchhandel zu erwerben.

08.11.2018,

<https://www.noz.de/lokales/soegel/artikel/1578610/emslaendische-regionalgeschichte-auf-517-seiten-1>

Grenzgeschichten: Schmuggel und Brief an Hitlers Schwester

Von David Hausfeld

Ob Schmuggel von günstigen Waren oder deutsch-niederländische Heirat während des Zweiten Weltkrieges – die Grafschaft als Grenzregion hat manch spannende Erzählung hervorgebracht. Das Internetportal euregio-history.net sammelt diese „Grenzgeschichten“.



Zahlreiche Bilder, Briefe und Dokumente wurden vor Ort direkt eingescannt. Foto: Hausfeld

Nordhorn. 1939 in Nordhorn: Der junge Niederländer Johann soll interniert werden – und das, obwohl er die deutsche Juliana heiraten will. Es sind vergebliche Mühen: Johann wird wie viele andere Niederländer gefangen genommen. Juliana setzt alle Hebel in Bewegung, um ihn zu befreien; schreibt schließlich sogar einen Brief an Paula, die Schwester Adolf Hitlers. Die sichert ihr Johanns Freiheit zu – sollte er als deutscher Soldat an die Front gehen.

Bärbel Schmale, geborene Neef, berichtet von Johanns Schicksal. Es ist die Geschichte ihres Vaters, die sie im Stadtmuseum Nordhorn erzählt. Das Portal hat zum Aktionstag geladen und sammelt unter dem Titel „Grenzgeschichten – Grensverhalen“ selbige. Neben Schmale sitzt Sarah Fimpeler, eine Mitarbeiterin des Webportals, und lauscht aufmerksam den Worten der Nordhornerin. Auf einem Laptop schreibt sie die Erzählung mit. Der fertige Text soll dann auf der Internetplattform euregio-history.net – angereichert durch Fotos und Dokumente – zu finden sein.

„So werden sie nie vergessen“

In einer kleinen Schachtel bewahrt Schmale mehrere Briefe, Papiere und Bilder aus ihrer Familienhistorie auf. Einige davon stammen aus der Kriegszeit. Mit einem Scanner kann Fimpeler diese bei Bedarf für die Webseite digitalisieren. „Ich gebe die Geschichten weiter an die Nachwelt, so werden sie nie vergessen“, sagt Schmale. Ihre Kinder wüssten auch um die Geschichten, doch habe sie den direkteren Bezug dazu – dass sie irgendwann verschwinden, möchte sie verhindern.

Am Nachbartisch sitzt die Leiterin Dr. Alexandra Bloch Pfister mit einem Herrn und tippt ebenfalls an einem Text. Der Mann berichtet von der ehemaligen Grenze in der Nähe von Uelsen und wie Waren möglichst unbemerkt am Zoll vorbeigeschmuggelt wurden. „Damals war in der Niederlande vieles günstiger, wie Kaffee oder Zigaretten“, sagt er.



*Harm Schneider aus Esche brachte ein Dokument aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg ins Stadtmuseum.
Foto: Hausfeld*

Noch weiter zurück reicht das Dokument, das Harm Schneider aus Esche zum Einscannen vorbeibringt. Das nur schwer lesbare Schriftstück legt laut Schneider fest, dass die Orte Grasdorf, Esche und Osterwald eine finanzielle Entschädigung für die Schäden des Dreißigjährigen Krieges erhalten sollen. Das Papier beziehe sich nicht nur auf den Konflikt im Grenzgebiet, sondern gebe auch eine Vorstellung für die Folgen weiterer Kriege, erklärt er.

Grafschafter Nachrichten vom 29.10.2018

Auf den Spuren der eigenen Herkunft

Ahnen- und Büchermesse der Emsländischen Landschaft im Kreisarchiv in Nordhorn

Von Sebastian Hamel

Alte Bücher und Magazine durchstöbern oder wertvolle Tipps erhalten zur Forschungsarbeit im eigenen Stammbaum: Ganz unterschiedlich waren die Beweggründe, die die Menschen Ende Oktober ins Kreis- und Kommunalarchiv in Nordhorn führten. Dort ging einmal mehr die Ahnen- und Bücherbörse der Emsländischen Landschaft über die Bühne – eine bedeutsame Veranstaltung in der Region für all jene, die sich näher mit diesem Thema befassen oder künftig damit befassen möchten.

Schon zum zweiten Mal bildete das Kreisarchiv den Austragungsort der Zusammenkunft. „Die Ahnenforschung ist für das Archiv einer der Schwerpunkte. Hier lagern historische amtliche Personenstandsunterlagen aus der ganzen Grafschaft“, sagt Kreisarchivar und Hausherr Christian Lonnemann. „Insofern sind wir der ideale Ansprechpartner.“ Interessierte könnten sich während der Öffnungszeiten beim Kreisarchiv an der NINO-Allee 2 in Nordhorn melden. Laut Lonnemann ist die Ahnen- und Familienforschung populärer geworden – auch wegen besserer Recherche und Vernetzungsmöglichkeiten in der heutigen Zeit. „Früher hat man mehr im Nebel gestochert“, sagt er und erinnert sich an einen Verwandten, der in den 1930er-Jahren noch sämtliche Telefonbücher Deutschlands durchblättert und alle Leute mit dem gesuchten Nachnamen anscrieb.



Der Heimatring Lorup informierte unter anderem mit alten Dokumenten über Geschichtliches aus dem nördlichen Emsland.

Bei Kaffee und Kuchen nahm die Ahnen- und Bücherbörse einen geselligen Verlauf. Zu Gast waren auch mehrere Vereine aus dem Emsland, wie etwa der Heimatring Lorup. Dieser informierte unter anderem mit alten Dokumenten über Geschichtliches aus dem nördlichen Emsland: Wer hätte gedacht, dass vor 1900 ganze 3000 Menschen vom Hümmling in die USA auswanderten?

Das Kreisarchiv pflegt eine enge Zusammenarbeit mit der Emsländischen Landschaft, deren „Arbeitskreis Familienforschung“ zu der Ahnenbörse eingeladen hatte. Gegründet im Jahr 1980, gehören dem Arbeitskreis inzwischen 130 Genealogen aus der Region an. Einer von ihnen ist Jan-Hindrik Boerrigter aus Nordhorn, der an jenem Freitag vor Ort ist und mit zahlreichen Interessierten ins Gespräch kommt. Insbesondere zur Digitalisierung und zum Einpflegen der Daten in Computerprogramme erteilt er Auskunft. Wichtig sei etwa, sich für ein Programm zu entscheiden, welches das Exportieren der Daten in ein anderes System erlaubt. Ansonsten müsse – falls man sich im Laufe der Forschungsarbeit für ein anderes Programm entscheidet – alles noch einmal händisch eingegeben werden.

Der Arbeitskreis ist auch im Internet präsent: www.genealogie-emslandbentheim.de.



Zweisprachige Totenbildchen eines katholischen Auswanderers namens Ebel Park, der 1871 die emsländische Heimat (geboren in Lorup) verließ.

Der Grafschafter. Heimatbeilage der Grafschafter Nachrichten November/Dezember 2018.

Petroleumkönig und Wohltäter

Heimatverein Meppen beleuchtet das Leben von Wilhelm Anton Riedemann

Von Martin Reinholz

Meppen. Der „Lokalhistoriker“ Christof Haverkamp hat das Leben von Wilhelm Anton Riedemann im Rahmen des ersten „Riedemann-Abends“ des Heimatverein Meppen in den Räumen der Sparkasse Emsland an der Obergerichtsstraße vorgestellt.

Marc-Andrè Burgdorf, Vorsitzender des Heimatvereins Meppen, erklärte, dass in Zukunft jährlich ein „Riedemann-Abend“ sich mit dem Leben des Meppener Kaufmanns beschäftigen soll. Er dankte neben dem Referenten Christof Haverkamp auch Henning Harpel, der die Organisation des Abends übernommen hatte, und der Sparkasse Emsland für die Bereitstellung der Räumlichkeiten.

Haverkamp skizzierte vor den Besuchern des „Riedemann-Abends“ die Herkunft und das Leben von Wilhelm Anton Riedemann. Zahlreiche Schaubilder und alte Fotos untermalten den Vortrag. Riedemann, dessen Vorfahren aus dem Hümmlingort Vinnen in der heutigen Gemeinde Lähden stammen, erblickte am 8. Dezember 1832 als ältester Sohn des Eisenwarenhändlers Hermann Heinrich Riedemann in Meppen das Licht der Welt. Die Familie Riedemann, Wilhelm Anton hatte fünf jüngere Geschwister, verließ schon im Winter 1845/1846 das damalige Königreich Hannover und wanderte in die USA aus, sagte Haverkamp.

Neues Zuhause

Im Bundesstaat Missouri findet die Familie in St. Louis ein neues Zuhause, wo zu dieser Zeit ein hoher Anteil an deutschen Einwanderern unter der Bevölkerung lebte. Aufgrund schlechter hygienischer Verhältnisse herrschten Seuchen wie Cholera, an der Vater Hermann Heinrich Riedemann verstarb. Die Familie kehrte schließlich wieder verarmt ins Emsland zurück, berichtete Christof Haverkamp.

Wilhelm Anton Riedemann heiratete am 21. Mai 1867 in der Haselünner Pfarrkirche St. Vincentius Sophie Bödiker. Damaliger Trauzeuge war Tonio Bödiker, der spätere Präsident des Reichsversicherungsamtes in Berlin.

Zunächst eröffnete Riedemann in Geestemünde einen kleinen Krämerladen und gründete zum 1. Februar in Bremen-Lehe ein „Agentur, Inkasso- und Speditionsgeschäft“. In Bremen kam er mit den Ölkaufleuten Franz Ernst Schütte und Carl Schütte in Verbindung und arbeitete mit den Erben der Firma „Albert Nicolaus Schütte & Söhne“ zusammen. Er beteiligte sich als Spediteur am Ölgeschäft und gründete eine Reederei.

Angetrieben von den hohen Leckageverlusten bei der Beförderung des Petroleums mit Fässern, ließ Riedemann 1886 den ersten Hochseetanker mit den Namen „Glückauf“ bauen, sagte Haverkamp. 1890 folgte die Gründung der „Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft“ (DAPG), zu der neben den Schütte Erben auch die Standard Oil Company von John D. Rockefeller (später Esso, heute Exxon Mobil) gehörte.

Bekennender Katholik

Darüber hinaus, so Haverkamp, war Riedemann als bekennender Katholik ein großer Wohltäter im kirchlichen Bereich. So gab er Spenden für Kirchen in Hamburg und Geestmünde, für den neugotischen Flügelaltar der Propsteikirche St. Vitus in Meppen, den neugotischen Hochaltar und eines Nebentaltars in der Haselünner Pfarrkirche St. Vincentius und für die Ludwig-Windhorst-Stiftung. Im Jahr 1905 ließ Riedemann auf dem großen Hamburger Friedhof Ohlsdorf ein Mausoleum mit zwei Stockwerken errichten. Dort wurde er selber jedoch nie bestattet, ergänzte Haverkamp.

Kurz vor Ende des Ersten Weltkrieges zog Riedemann im Jahr 1917 mit seiner Frau und fünf erwachsenen Kindern in das schweizerische Lugano um. Er versuchte so den drohenden sozialen Umwälzungen durch das Kriegsende in Europa zu entgehen, ergänzte Haverkamp. Am 20. Januar 1920 verstarb Riedemann im Alter von 87 Jahren in der Schweiz und wurde in Lugano beigesetzt. In Meppen, Bremen, Bremerhaven und Berlin-Charlottenburg sind Straßen nach Wilhelm Anton Riedemann benannt, sagte Christof Haverkamp. Neben seiner Beschäftigung als Kaufmann trug Riedemann auch einige Ehrentitel. So war er seit dem Jahr 1885 Preußischer Kommerzienrat, 1911 päpstlicher Geheimkämmerer, Ehrenbürger der Städte Haselünne und Meppen (seit 1912) und wurde im Jahr 1917 in den „erblichen preußischen Adelsstand“ erhoben und nannte sich fortan Wilhelm Anton von Riedemann.

Meppener Tagespost vom 13.11.2018

<https://www.noz.de/lokales/meppen/artikel/1583980/heimatverein-meppen-beleuchtet-das-leben-von-wilhelm-anton-riedemann-1>

Mitteilungen

VIII.1 Mitgliederbeitrag

Der Mitgliederbeitrag in Höhe von **21 Euro** ist jährlich bis zum **31. März** fällig. Um Überweisung des Mitgliederbeitrags mit dem Stichwort „Arbeitskreis Familienforschung“ wird auf nachstehendes Konto gebeten:

Emsländische Landschaft e.V., Schloss Clemenswerth, 49751 Sögel
Sparkasse Emsland – IBAN: DE28266500010062005004, BIC: nolade21ems
Vermerk: AK Familienforschung

Bitte geben Sie bei der Überweisung deutlich an: Name, Vorname, Wohnort.

Veränderungen in der Mitgliederliste

Eintritt

Herman Grummel
 Huizingsbrinkweg 53, NL 7812 RL Emmen
 Herr Grummel forscht nach der Familie Grummel in folgenden Orten: Lingen, Rütenbrock, Vechta, Haren
 Eintritt: 30.10.2018

Austritt

Svenna Harger, Holland, Michigan, USA

Frau Harger war seit 2015 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung.

Austritt zum 31.12.2018

Dr. Manfred Huiskes, Andernach

Herr Dr. Huiskes war seit 2009 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung.

Austritt zum 31.12.2018

Verstorbene

Gerrit Schippers, Neuenhaus

Herr Schippers war seit 1998 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung.

Er ist im August 2018 verstorben.

Bernhard Wermes, Meppen-Versen

Herr Wermes war seit 1995 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung.

Er ist im Oktober 2018 verstorben.

Adressenänderung

Entfällt



B. Wermes

*Nicht die Jahre in unserem Leben zählen,
sondern das Leben in unseren Jahren.*

Bernhard Wermes

* 12. Februar 1944 † 11. Oktober 2018

In stiller Trauer:

Hedwig Wermes, geb. Ottens
Kathrin Wermes
Henrik und Martina Wermes
mit Anna und Jan
sowie alle Angehörigen

49716 Meppen-Versen, Dr.-Eberle-Straße 40

Das Lichtergebet für Bernhard ist am Dienstag, 16. Oktober 2018 um 19 Uhr in der Pfarrkirche St. Clemens Wesuwe.

Die Beerdigung beginnt am Mittwoch, 17. Oktober 2018 um 15 Uhr auf dem Friedhof in Wesuwe; anschließend ist die Eucharistiefeier in der Pfarrkirche St. Clemens Wesuwe.

Möge diese Anzeige auch alle die ansprechen, die aus Versehen keine Benachrichtigung erhalten haben.

*Wenn ihr an mich denkt,
seid nicht traurig.
Erzählt lieber von mir
und traut euch zu lachen.
Lasst mir einen Platz zwischen euch,
so wie ich ihn im Leben hatte.*

..... auch das noch!

Ur-Urgroßvater in Lindloh geboren **Fußballer Arjen Robben hat familiäre Wurzeln im Emsland**

Von Horst Heinrich Bechtluft

Haren/Twist. Der Fußballer Arjen Robben, FC Bayern München, hat Vorfahren aus dem Bourtangter Moor beiderseits der deutsch-niederländischen Grenze.

Arjen Robben ist einer der bekanntesten Fußballspieler der Welt. So gut wie unbekannt ist allerdings die Tatsache, dass der in den Niederlanden geborene und aufgewachsene Fußballer familiengeschichtliche Wurzeln im Emsland hat: Sein Ur-Urgroßvater Joseph Heinrich Robben kam vor 157 Jahren (1861) in der Moorkolonie Lindloh, heute ein Ortsteil von Haren, zur Welt.

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts muss dessen Familie über die Grenze in die benachbarten Niederlande gezogen sein, denn Arjens Urgroßvater wird 1897 in Emmen in der Provinz Drenthe geboren. Näher an der alten Heimat dran ist dann wieder Großvater Henk Robben. Für ihn wird die Grenzsiedlung Klazienaveen als Geburtsort genannt. Henk war vom Jahrgang 1924 und ein auffällig erfolgreicher Spieler der Ersten Fußballmannschaft von VV Emmen. Auf dem Umweg über Rotterdam kehrte seine Familie später nach Emmen zurück.

Arjen Robbens Vater Hans war ebenfalls ein hervorragender Fußballer, sodass man beim Flügelstürmer des FC Bayern München durchaus von einer Familien-Fußballtradition sprechen kann. Arjen wurde 1984 in Bedum in der Provinz Groningen geboren. Mit 12 Jahren trat er bei der C-Jugend des FC Groningen an, wo er mit seinen Dribbelkünsten Zuschauer und Manager begeisterte. Der Aufstieg über PSV Eindhoven (2002), den FC Chelsea (2004) und Real Madrid (2007) bis hin zum FC Bayern München (2009) war vorgezeichnet.

Großvater Henk Robben wohnte zuletzt wieder in Emmen an der Grenze zum Emsland. Der 80-Jährige war stolz auf die Karriere seines Enkels. Ab und zu besuchte er den Gasthof Robben in Hebelmeer, Ortsteil der Gemeinde Twist. „Wir sind verwandt“, sagte er, und schenkt Kay Robben eine Autogrammkarte von Arjen, der damals beim englischen Club FC Chelsea spielt. Erst recht war der Großvater begeistert, als sein Enkel 2009 für Bayern München in der deutschen Bundesliga antrat. Oft hatte er Zeitungsausschnitte und Fotos dabei, welche er gern präsentierte.

„Inzwischen ist Arjens Opa verstorben. Ich habe ihn leider nie gefragt, wie wir genau verwandt sind“, bedauert Kay Robben (36). Der Familienname Robben, (Joan Bernard), tauchte in Hebelmeer erstmals im Jahr 1850 auf. Familiäre Zusammenhänge, welche der Großvater von Arjen bei seinen Besuchen im Hotel Robben angesprochen hat, sind wahrscheinlich. Es ist anzunehmen, dass die Nachkommen der Familie aus dem Emsland sich im 19. Jahrhundert in den Moorkolonien diesseits und jenseits der niederländischen Grenze verstreut haben. Weitere Einzelheiten und Namen müssten allerdings auf emsländischer Seite noch durch Dokumente belegt werden.

Lingener Tagespost vom 29.09.2018

<https://www.noz.de/lokales/twist/artikel/1540749/fussballer-arjen-robben-hat-familiaere-wurzeln-im-emsland>